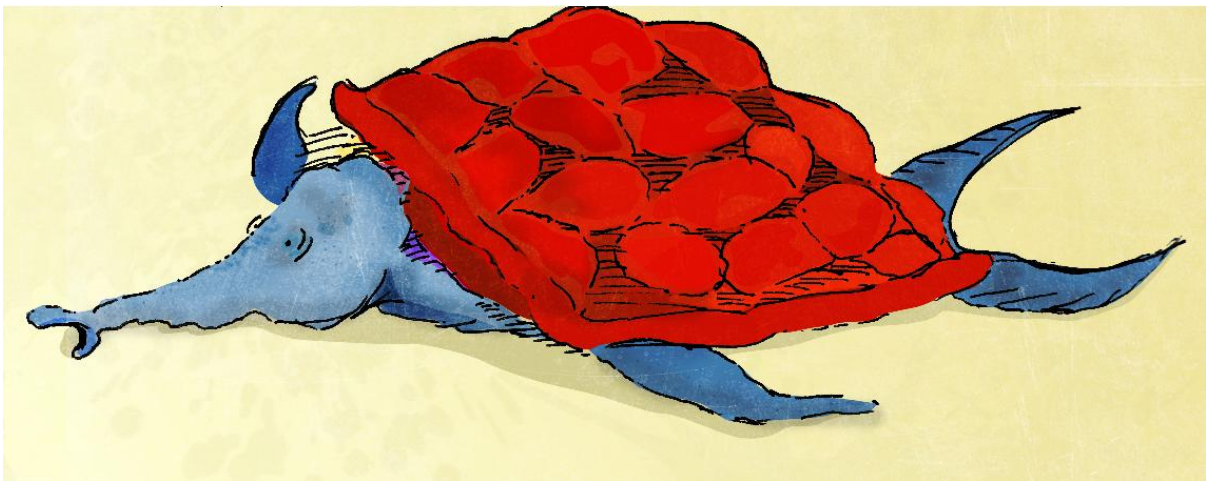
Nicole Harkam

Mein erstes Märchenbuch



Märchen und Gedanken aus dem Alltag inspiriert durch die wunderbare Welt in der wir leben.

Von ganzem Herzen für meine liebe Familie und meinen Neffen Alexander, ohne die es meine Märchen nicht gäbe...

Willkommen im Leben!



Inhalt

Vorwort	4
Gedanken - die Kunst des Lebens	5
Das kürzeste Märchen der Welt	6
Brief an Alexander – Wie du uns verzaubert hast	7
Meine Ode an das Leben	10
Warum der Himmel abends rötlich leuchtet	12
Warum die Liebe in den Herzen der Menschen wohnt	19
Gedanken – Das Ego und die Liebe	23
LIHULI Märchen	24
Der hässliche Prinz	33
Es ist wie es ist	38
Das verschlossene Herz	41
Märchenbrief an die Traurigkeit und den Selbstzweifel	45
Halb so viel, halb so schnell aber doppelt so schön	48
Märchenbrief an die Einsamkeit	51
Das Städtchen namens Alltag	54
Märchenbrief an das Meer	60



Vorwort

Vor drei Jahren verspürte ich den intensiven Drang zu schreiben und entdeckte dabei die wunderschöne Welt der Märchen.

Dies war für mich der Beginn einer neuen, anderen Wirklichkeit in die ich immer wieder gern eintrete.

Es war und ist heute noch ein kreativer Ausdruck meines Selbst.

Das ist mein Lieblingsgedicht ist von Erich Fried, da es für jeden etwas anderes ist…

Was es ist

Es ist Unsinn
Sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe.

Es ist Unglück
sagt die Berechnung.
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst.
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht.
Es ist was es ist
sagt die Liebe.

Es ist lächerlich
sagt der Stolz.
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht.
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung.
Es ist was es ist
sagt die Liebe.
(Erich Fried)



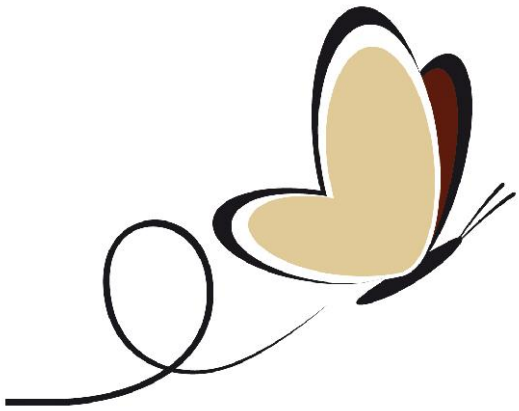
Gedanken - die Kunst des Lebens

Die Kunst des Lebens besteht darin zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein. Das Wunderbare jeden Tag aufs Neue zu entdecken und sich nicht im Alltäglichen zu verlieren.

Es ist weniger sich über das zu freuen, was man hat und dafür dankbar zu sein, sondern das tiefe Empfinden einer Demut der Schöpfung und dem Leben gegenüber.

Es mag auf den ersten Blick lächerlich klingen wenn jemand sagt er kann Schmetterlinge lachen hören und weiß wie Freude schmeckt und doch ist es eine ganz besondere Art zu leben, denn jeder Mensch ist der Schöpfer seines eigenen Märchens, seines Lebensmärchens.

Die Kunst des Lebens besteht daher für mich auch darin sich seine Art der Verrücktheit selbst auszusuchen.





Das kürzeste Märchen der Welt

Das für mich kürzeste, schönste und aussagekräftigste Märchen der Welt ist der Auszug eines Gedichtes von Rose Ausländer.

Ich habe dieses Märchen bis jetzt nur einem ganz besonderen Menschen in meinem Leben erzählt, einem Menschen den ich liebe.

Danke Gerhard, DU bist mein Märchen! Ich wünschte, du könntest dich mit meinen Augen in deiner Lebendigkeit sehen, dann wüsstest du, warum ich so verzaubert bin, so betört und berührt von dir.

DU

Kennst du das Märchen
vom du?

DU bist es!

Brief an Alexander – Wie du uns verzaubert hast

Lieber Alexander!

Heute ist dein 1. Geburtstag, deshalb möchte ich dir an diesem besonderen Tag erzählen wie du uns, Omi Ilse, Opi Leo, Onki Manuel, Onki Gerhard und mich verzaubert hast.

Ich kann mich noch daran erinnern als wäre es gestern. Gerhard und ich kamen aus unserem Urlaub aus Rom zurück und deine Mama rief an, ob sie uns besuchen kommen dürfe. Zwei Stunden später saßen wir in meinem Wohnzimmer und sie strahlte über das ganze Gesicht, denn von diesem Tage an beherbergte ihr Bauch für weitere sieben Monate einen Menschen in sich.

Prinz Bauchbewohner, nannten wir dich liebevoll und du wurdest immer größer und größer. Aus dem Gesicht deiner Mama war ihr Grinsekatzelächeln gar nicht mehr wegzudenken und kaum eine Frau hat ihren Bauch mit so viel Stolz, Anmut und Liebe wie sie getragen, denn du warst ja drinnen. Dein Papa sagte immer wieder wie sehr er sich freue, dass er es noch gar nicht glauben kann Vater zu werden und wie schön es ist. Es sei so als würden sie durch dich unsterblich werden.

So hast du zwei Menschen zu den stolzesten und glücklichsten Bewohnern dieser Erde gemacht. deine Mama und deinen Papa.

Dein Papa war bei fast allen Untersuchungen dabei denn er war so gespannt, wer da so in Mamas Bauch turnte und wir sahen schon bevor du auf die Welt kamst viele Fotos von dir.

Dein Zimmer wurde gestaltet, alles Nötige eingekauft, Opa baute dir eine Wippe und ein Bett und alle warteten nur auf dich. Im Dezember, heute vor einem Jahr hast du dann beschlossen es ist soweit und du erblicktest das erste Mal das Licht der Welt. Du wurdest geboren und wir wurden zu Omi, Opi, Onki und Tante.

Ein paar Tage vor deiner Geburt stieg der Umsatz in den diversen Babygeschäften stark an, denn die ganze Familie ging für dich das erste Mal shoppen.
Dein Kinderwagen ist der Beste den man auf dem Markt bekommen konnte, sozusagen ein Mercedes unter den Kinderwägen und Papa sorgte sich hingebungsvoll um dein elektronisches Equipment vom Babyfon, das man bis zum Müllraum hört, bis hin zum Kuschelfon. Kaum ein Baby ist so gut ausgestattet wie du.

Als **Omi Ilse** dich das erste Mal sah war sie sofort in dich verliebt, sie meinte ich hätte mir nie gedacht, dass man sein Enkelkind so ins Herz schließen kann.

Von Omi hast du auch deinen ersten Lebensbaum, deinen Feigenbaum, bekommen der bei deiner Taufe geweiht wurde.

Omi tanzt und lacht immer mit dir, was du zum quietschen komisch findest. Bei Ihr durftest du auch im Sommer das erste Mal die Wiese erkunden und ins Plantschbecken, wie sehr du dich da am Wasser gefreut hast, aber auch Trockentraining darin machte dir viel Spaß.

Omi ist nach deiner Mama und deinem Papa natürlich, wie es sich für eine Omi gehört, ordentlich ausgestattet. So hast du dort dein Zweitbett, deine Schaukel und deine Plitsch-Platsch-Plantschbecken und jede Menge Spielsachen.

Omi wird auch die sein, die dir noch das Feuerheizen lernen wird. Sie kann das richtig gut.

Opi Leo hast du auch wahrhaft verzaubert. Durch dich hat er gelernt zu zeigen wie schön es ist eine Familie zu haben und wie wichtig wir ihm alle sind. Er ist so ein stolzer Opi und sieht dir mit großem Staunen beim Wachsen zu, wie du immer größer und größer wirst.

Es ist so wunderbar mit an zu sehen wie du sein Herz geöffnet hast. Seitdem du da bist lacht er viel öfters, blödelt ganz lustig und erzählt kaum noch von der Firma.

Durch dich hat er sein Staunen wieder gefunden, gelernt zuzuhören und er bringt auch dich zum Staunen. Seine Werkstatt hat dich ganz klar, echt beeindruckt. So hat er dir mit offenem Mund einen Teil seiner Welt gezeigt.

Opi Leo macht immer lustige Geräusche wenn er dich sieht und wenn du ihn siehst streckst du ihm schon deine kleine Händchen entgegen - Opi bitte nimm mich.

Du liebst es das Foto von **Onki Manuel**, deiner Mama und mir am Kühlschrank immer hin- und herzuschieben. Damit kannst du dich stundenlang beschäftigen.

Onki Manuel hat sich so gefreut, als du auf die Welt kamst unbeschreiblich - ich bin endlich Onkel, waren seine Worte und was für einer. Du kannst dich glücklich schätzen.

Er spielt of stundelang mit dir oder trägt dich in den Schlaf und wird nicht müde dabei. du freust dich immer total wenn du ihn siehst und er zeigt dir immer wieder viele neue Dinge. Dabei zauberst du ihm jede Menge Grinser und auch den ein oder anderen Lachanfall ins Gesicht.

Der Urliomifreitag ist jede Woche ein Fixtermin für ihn und er verbringt so gerne Zeit mit dir. Er ist auch immer wieder auf der Suche wie er seinen Neffen ordentlich stylen kann und die coolsten Klamotten kommen von ihm, ganz klar.

Onki Gerhard ist für dich wie eine Ruheinsel. Wenn du bei ihm bist scheint die Zeit still zu stehen denn dann bist du immer ganz ruhig und zufrieden.

Er hat dich auch schon Stunden durch die Welt getragen und dir gezeigt wie man mit dem Löffel auch mal ordentlich auf den Kochtopf hauen kann.

Von ihm hast du deine ersten Babysneakers bekommen ein echtes Baby must have.

Zum Schluss erzähle ich dir noch wie du mein Leben verzaubert hast. Ich habe so sehnsüchtig auf dich gewartet und bin die stolzeste Tante auf der Welt.

Ich liebe es mit dir Zeit zu verbringen und staune jedes Mal wieder aufs Neue wie schnell du lernst.

Wenn du deine Arme ausstreckst wenn du mich siehst dann freue ich mich so sehr und den Bussi-Bussi Fisch mache ich nur für dich.

Ich mag es mit dir zu lachen, mit dir zu spielen und einfach nur Spaß zu haben.

Jetzt weißt du was du so bewirkt hast in den letzten Monaten.
Wenn wir dich sehen zeigst du uns, was wirklich wichtig ist im Leben und du hast unser Leben bereichert.

Du hast uns alle wieder daran erinnert wie schön es ist eine Familie zu sein und was es heißt das zu würdigen, zu wertschätzen und zu leben.

Vielleicht denkst du dir manches Mal, was für ein lustiger Haufen, dass denkt sich jeder Mal ab und zu. Aber ich kann dir versichern es ist eine geniale Rasselbande die du dir ausgesucht hast, denn wir halten zusammen und sind füreinander da.

Du gehörst zu uns und wir zu dir und wir werden dich immer lieb haben, egal wie stinkend du Kaka machst, egal wie ohrenbetörend du schreist, egal wie viel Lotti Karotti du ausspuckst und egal was du anstellst denn es ist einfach nur so unglaublich schön, dass es dich gibt und wir haben dich sehr lieb.

Kennst Du das Märchen vom wir?
WIR sind es.

Deine Bussi-Fisch-Tante Niki



Meine Ode an das Leben

Ich wünsche dir, dass du das Leben genießen und mit all deinen Sinnen spüren kannst.

Vertraue ins Leben, auch wenn du einmal traurig bist, mach weiter in der Gewissheit von ihm getragen zu werden.

Sieh das Leben als ein Fest an, und lerne es jeden Tag durch dich selbst zu feiern.

Ich wünsche dir ein Leben mit Abenteuern, voller Erfahrungen, mit vielen wunderschönen Augenblicken und auch einigen Tiefen an denen du wachsen kannst.

Mögest du die Wellen des Lebens mit Begeisterung und Freude reiten, es in vollen Zügen genießen und dich daran jeden Tag aufs Neue erfreuen.

Zuletzt wünsche ich dir, eines Tages, so wie ich, die Worte finden zu können, um deine eigene Ode an das Leben zu schreiben.

Um dir eine Idee zu geben wie das gehen könnte schenke ich dir meine Ode an das Leben…

Liebes Leben!

Du bist eine Ansammlung der unterschiedlichsten Gefühle und vor allem ein wunderschönes Rätsel.

Manches mal bist du so dunkel und schwarz wie die Nacht.
Dann denkt man sich, wie kompliziert kann etwas sein? Man steht ab und an vor schwierigen Aufgaben und Hürden, die es zu überwinden oder zu lösen gilt.

Ab und zu zweifelt man an sich selbst, doch wie heißt es so schön? „Jeder bekommt nur das was er zu ertragen und zu lösen vermag."

Dann bist du wieder wie die Sonne, die so hell strahlt und alles dadurch erleuchtet.

Oft hört man vertraue ins Leben und das stimmt, denn sobald man aufhört zu zweifeln oder unbedingt etwas haben zu wollen, öffnen sich auf wundersame Art und Weise neue Türen.

Es ist so als ob man von dir getragen würde. Es ist voller Überraschungen! Und ganz nebenbei, plötzlich, ist man bereit seine eigenen Wünsche und Träume zu leben und zu verwirklichen.

Die Leute reden immer wieder davon. Das höchste Ziel im Leben ist es, glücklich zu sein. Doch was genau ist Glück? Glück ist relativ und kann vielleicht daran gemessen werden, wie viele Momente man hat, denen man sich vollkommen hingeben kann, in denen alles andere nebensächlich wird und das Wesentliche in den Vordergrund rückt.

Es ist für jeden anders und für mich hängt Glück mit Freude und Liebe zusammen.

Es gibt so viele Dinge die mich glücklich machen, es ist meine Familie, meine Freunde, der erste Sonnenstrahl am Morgen, die Sterne, die die Nacht erleuchten, es ist ein Stückchen Schokolade oder ein Blick aufs Meer. Es ist auch ein Mensch der dich anlächelt, der dich umarmt, dich küsst und den man lieb hat...

Manches mal verlieren die Menschen den Glauben an dich, oder vielleicht viel mehr an sich selbst. Sie rennen mit Schallklappen durch dich, ohne sich an dir zu erfreuen, ohne dich zu würdigen.

Ich tanze gern durch dich. Ich liebe dich, würdige dich und ich mag die Überraschungen, die du mir jeden Tag aufs Neue schenkst. Ich bin für vieles sehr dankbar und demütig dafür, dass ich lebe und dich gesund mit allen Gefühlen und Sinnen erleben darf!

Warum der Himmel abends rötlich leuchtet

Von klein an lauschten meine Schwester und ich voller Spannung den Geschichten von der Sonne, dem Mond und dem Mann im Mond.

Wenn du einen Herzenswunsch hast, dann sieh abends zum Himmel. Wenn du eine Sternschnuppe entdeckst, dann wünsch dir schnell etwas, denn Sternschnuppen wurden geschaffen um Herzenswünsche mit auf ihre Reise zu nehmen und sie wahr werden zu lassen.

1997 sahen wir auf der Erde einen Kometen. Sein Name war Hale-Bopp. Er war der Sonne sehr nahe und war deshalb sehr hell. Er war der am meisten beobachtete Komet des 20. Jahrhunderts und einer der hellsten für mehrere Jahrzehnte. Der Komet konnte über einen Zeitraum von 18 Monaten freiäugig gesehen werden, doppelt so lange wie der bisherige Rekordhalter, der große Komet von 1811.

Ich wünsche dir unendlich viele wunderprächtige Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge und möchte dir heute das Geheimnis verraten warum der Himmel abends rötlich leuchtet…



Es war einmal die Sonne. Die Sonne war sehr stark und mächtig, denn sie brachte das Licht und die Wärme.

Gemeinsam mit der Drehung der Erde schuf sie so die Jahreszeiten.

Im Frühling strahlte sie leicht und erweckte damit die Pflanzen und Bäume aus ihrem Winterschlaf. Sie war es, die die wunderschönen Blüten sprießen ließ und die das Wachstum förderte.

Im Sommer ließ sie ihr Licht voll und ganz strahlen. So brachte sie die Ernte.

Im Herbst färbte sie die Blätter in den buntesten Farben, gelb, braun, rot, indem sie ihr Licht schwächer leuchten ließ.

Im Winter zeigte sie sich seltener. Dies war auch die Zeit des Rückzugs und der Erneuerung des Lebens.

Doch die Sonne war trotz ihrer enormen Kraft sehr schüchtern und sie sprach nie. Das rührte daher, dass sich ihr selten jemand näherte, denn nur wenige konnten ihre Hitze ertragen und selbst wenn Mal jemand vorbeikam traute sie sich nicht zu sprechen, weil ihr der Mut dazu fehlte.

So war die Sonne still und zufrieden, denn sie wusste nicht viel über den Rest des Universums.

Alles was sie wusste war der Klatsch und Tratsch der Sterne dem sie manches Mal, wenn ihr langweilig war, heimlich lauschte. Die Sterne sprachen über die Planeten um sie herum, über die Bewohner dieser Planeten, ihre Verhaltensweisen und von Gefühlen, die sie beschrieben. Kurz über alles was sie sahen und beobachteten. Die Sonne war jedoch kurzsichtig und konnte die Planeten um sich nicht genau erkennen. Sie sah nur Umrisse und sie wünschte sich nichts sehnlicher als in die Ferne sehen zu können genau so wie die Sterne.

Durch einen Zufall erfüllte sich ihr Wunsch eines Tages. Ein Komet, der auf der Durchreise war, suchte mit einem Fernglas seinen Weg. Er war schon viele Jahre unterwegs und müde von seiner langen Reise.

Als er in die Nähe der Sonne kam, guckte er durch sein Fernglas, doch er sah nichts. Er probierte es wieder und wieder, doch nichts als schwarz war zu erkennen. So wurde er wütend und rief: „Blödes Ding! Der Verkäufer im Komentenbasar hat mir versichert es sei ein Präzisionsgerät, von wegen, pah. Nichts als Schrott." Vor lauter Zorn entsorgte er sein Fernglas direkt neben der Sonne, die sein Treiben beobachtete, und düste davon.
Doch was der müde Komet nicht wusste, war dass er sein Fernglas nur verkehrt herum gehalten hat und es gar nicht kaputt war.

Als der Komet sich weit genug von der Sonne entfernt hatte, wagte sie das Fernglas zu nehmen.
Sie sah hindurch, gleich wie der Komet es tat und die Sonne konnte ihr Glück kaum fassen, ja sie konnte ihren Augen nicht trauen. Es war das allererste Mal in ihrem Leben, sie konnte alles um sich herum scharf sehen und mit ihren eigenen Augen wahrnehmen.

Sie lernte schnell wie man Dinge näher holen konnte, indem man an einem Rädchen am Fernglas drehte.

Auf diese Weise entdeckte sie die Planeten um sich. Sie war fasziniert denn sie waren teilweise bewohnt, teilweise unbewohnt.

Sie verbrachte einige Millionen Jahre damit diese zu studieren und sich an ihnen zu erfreuen.
So kam es auch, dass sie nach sechs Millionen Jahren, sie glaubte Alles zu kennen, plötzlich einen neuen Planeten entdeckte.

Dieser Planet war sehr schön. Er war bunt, grün, blau, braun.
Als sie diesen sah stellte sie das Fernglas schärfer und begann zu staunen.

Sie entdeckte Meere, Wüsten, Wälder, Gebirge, Tiere und lustige rosa Pünktchen, die sich hin- und her bewegten. Da die Sonne mittlerweile sehr neugierig war drehte sie am Rädchen um noch etwas schärfer zu sehen und plötzlich konnte sie rosa Lebewesen erkennen, von denen die Sterne so oft erzählten.

"Das müssen die Menschen sein", dachte sie bei sich.
"Die Sterne hatten Recht, die Menschen waren faszinierende Lebewesen" und so begann sie diese zu studieren. Dabei entdeckte sie eines Tages auch, wie selten allein die Menschen waren. Sie waren meist zu zweit oder mehr. Sie lachten, umarmten sich, freuten sich und manches Mal küssten sie sich auch wenn sie zusammen waren.

Als die Sonne all das sah wurde ihr klar: „Das ist die Liebe von der die Sterne immerzu redeten“.

Sie freute sich und zugleich wurde sie sehr traurig, denn plötzlich erkannte sie, sie hatte niemanden und sie fühlte sich das erste Mal in ihrem Leben allein und einsam.

Die Sonne überkam dieses Gefühl sehr stark und sie begann zu weinen. Sie schluchzte so herzzerreißend, dass ein Komet, der gerade in ihrer Nähe war, deswegen seine Bahn änderte, da ihn dieses Geräusch so sehr berührte. Er wusste, er müsse einfach helfen.
Als er vor der Sonne anhielt, sah er wie traurig sie war und sprach zu ihr: "Hallo Sonne, ich bin Alfred der Komet. Ich habe gehört du sprichst normalerweise nicht, aber tief in meinem Herzen glaube ich fest daran, du kannst es. Bitte versuch es und sag mir was passiert ist.“

So nahm die Sonne ihren ganzen Mut zusammen und formte erst zögerlich ihre Worte, sie hatte ja mehrere Millionen Jahre nicht mehr gesprochen.
Doch nach und nach sprudelten sie nur so aus ihr heraus.

Sie erzählte ihm alles, übers Fernglas, die Planeten, die Erde, die Menschen, die Liebe und auch wie traurig und einsam sie sich fühlt seitdem sie die Liebe gesehen hat.

Alfred sagte zur Sonne: "Bitte liebe Sonne sei nicht traurig und verliere dein Strahlen nicht. Ich werde mir etwas überlegen, um dir zu helfen. Ich komme wieder und dann sehen wir weiter."

Die Sonne antwortete: "Danke Alfred, das ist das Netteste, was jemals jemand für mich getan hat. Ich weiß zwar nicht wie du mir helfen willst, aber allein das Reden mit dir hat gut getan. Ich wünsche dir eine gute Reise und freue mich auf deine Wiederkehr lieber Freund."

So machte sich der Komet wieder auf den Weg, mit dem Ziel vor Augen der Sonne zu helfen. Er irrte den ganzen Tag in Gedanken versunken im Kreis durchs Universum und als die Nacht hereinbrach begann er zu weinen, denn er wusste beim besten Willen nicht, wie er der traurigen Sonne helfen könne.

Er ließ sich direkt neben dem Mond nieder, doch gerade als er kurz vorm Einschlafen war, hörte er ein Geräusch: "Psst, psst".
Erschrocken drehte er sich in alle Richtungen und fragte laut: "Wer ist da?"

Da flüsterte die Stimme: "Psst, leise, ich bin es der Mann im Mond. Sei bitte leise. Ich bin in fünf Minuten bei dir, aber der Mond darf uns nicht hören."

Plötzlich stand der Mann im Mond vor dem Kometen. Er sagte zu ihm: "Hallo Alfred, ich habe nicht viel Zeit, aber eine Lösung für dein Problem. Mein neugieriges Sternchen Nummer Sieben hat mir erzählt, wie traurig die Sonne ist, weil sie sich einsam fühlt. Ich weiß, wie wir ihr helfen können. Mein Herr, der Mond, ist schon seit langer Zeit in sie verliebt, seitdem er sie das erste Mal gesehen hat.
Er redet so schön über sie aber er ist genauso schüchtern wie die Sonne. Es ist sogar noch schlimmer. Früher hat er oft und gerne mit jedem geplaudert, doch als damals das neue etwas vorlaute Sternchen Nummer Einhunderttausendundeins zu uns gekommen ist begann es laut zu lachen, während er redete und flüsterte einem anderen Sternchen zu: "Hi hi das ist die Stimme des Mondes? Da glaubt man ja ein Möndchen spricht."

Leider hat der Mond es gehört und seitdem bin ich der einzige mit dem er sich ganz leise unterhält. Er hat gar keine Möndchenstimme, sondern eine sehr schöne Stimme, aber sein Glauben an sich wurde ihm durch dieses Erlebnis genommen. Was ich damit sagen will ist, der Mond wird die Sonne nie und nimmer ansprechen. Wenn du die Sonne jedoch überreden kannst ihn morgen Abend anzusprechen, werde ich dafür sorgen, dass er mit ihr redet.

"So soll es sein" sagte Alfred und wollte sich gerade verabschieden, als der Mann im Mond ihn aufhielt: "Alfred noch etwas, bitte komm heute zwischen zwei und zwei Uhr dreißig bei uns vorbei und zieh deine Bahn direkt vor den Augen des Mondes, damit er dich sehen kann. Ich muss wieder heim, bevor er bemerkt, wo ich bin, ich erkläre dir morgen alles."

Der Mann im Mond huschte wieder in sein Haus und sprach zum Mond: "Mond, mein Freund, du wettest ja so gerne". Der Mond wettete wirklich gerne, oft wetteten die beiden nächtelang, wer schneller bis zehn zählen kann, wie viele neue Sternchen in einer Woche kommen würden, wie viele Kometen vorbeireisen in einer Nacht,...

Der Mond antwortete: "Ja, du weißt genau wie gerne ich wette. Warum fragst du? Hast du etwa eine neue Wette und wurde ganz aufgeregt, "schieß los."

"Ja, doch der Einsatz ist dieses Mal sehr hoch" sagte der Mann im Mond. Ich wette mit dir, dass heute zwischen zwei und zwei Uhr dreißig ein Komet vor deinen Augen auftaucht".

Der Mond lachte laut auf, als er dies hörte, denn jeder im Universum wusste, die Kometenflugzeit beginnt seit hundert Jahren ab vier Uhr morgens. Nachdem er sich etwas beruhigt hatte, antwortete er "also gut wetten wir. Doch was ist der Einsatz?" "Wenn ich gewinne, dann sprichst du mit dem nächsten, der dich anspricht und wenn du gewinnst, dann räume ich mein Haus auf".

Ihr müsst wissen der Mann im Mond liebte das Chaos, alles lag überall herum, der Mond war deshalb oft sehr wütend, doch er konnte nichts dagegen tun, denn es war ja nicht sein Haus. Dies war also eine einmalige Gelegenheit für den Mond und da er sich seines Gewinnes sicher war, willigte er in diese Wette ein.

Sie warteten.

Als es zwei Uhr und fünf Minuten war, kam Alfred wie versprochen und flog direkt vor den Augen des Mondes vorbei.
Der Mond traute seinen Augen nicht als er dies sah und wendete sich verblüfft an den Mann im Mond: "Woher wusstest du…?" Der Mann im Mond unterbrach ihn und log, es war ja eine Notlüge: "ich habe davon geträumt und du weißt, Wette ist Wette."

Der Mond dachte bei sich, Wettschulden sind Ehrenschulden und so war er bereit seinen Einsatz zu erfüllen, auch wenn er davor etwas Angst hatte.

Am nächsten Morgen düste Alfred schon in aller Früh zu der Sonne. Sie sah nicht mehr traurig aus, sondern freute sich, als er zurückkam.

Alfred war sehr aufgeregt: "Guten Morgen Sonne! Kennst Du eigentlich den Mond?"

Die Sonne sah Alfred etwas verwundert an: "Guten Morgen Alfred! Nein den Mond kenne ich nicht, aber ich habe schon so viel Gutes über ihn gehört von den Sternen. Ich konnte ihn mit meinem Fernglas jedoch nirgendwo finden."

Da lachte Alfred: "Dann dreh dich doch mal um."

Plötzlich sah sie ihn, direkt hinter sich, nicht weit entfernt. Sie konnte ihn sogar ohne Fernglas deutlich erkennen und er war noch schöner als ihn die Sterne beschrieben hatten.

Sie dachte bei sich: "Wie kann es sein, ich habe lange weit in die Ferne gesehen, so viele fremde Planeten entdeckt, doch ihn habe ich nie bemerkt und er ist mir so nah. Ich habe ihn nie gehört, daher vielleicht auch nie gesehen."

Da sagte die Sonne zu Alfred: "Warum hat er nie gesprochen".

"Vielleicht, liebe Sonne, ist der Mond genauso schüchtern wie du. Ich glaube ihr zwei könntet gute Freunde werden. Der Rest liegt an dir, hab Mut und sprich ihn an."
Alfred verabschiedete sich mit diesen Worten von der Sonne mit dem Versprechen sie bald wieder zu besuchen.

Die Sonne dachte, nachdem Alfred gegangen war, den ganzen Tag darüber nach: "mmhm soll ich ihn ansprechen, was soll ich sagen, was wird er sich denken, was er wohl von mir hält,...", und nach vielen Stunden des Haderns mit sich selbst fasste sie ihren ganzen Mut zusammen, drehte sich zum Mond um und sagte:

"Hallo Mond!", dies schien ihr eine unverbindliche Anrede zu sein.

Als der Mond diese Worte hörte hüpfte sein Herz vor Freude und gleichzeitig zuckte er zusammen, denn er wusste, er musste seinen Wetteinsatz nun einlösen. So nahm auch er seinen Mut zusammen und dachte sich, bitte nicht lachen, und antwortete etwas zaghaft "Hallo Sonne!"

Zuerst schämte er sich etwas mit der Sonne zu plaudern, doch irgendwann vergaß er, was das vorlaute Sternchen über seine Stimme gesagt hatte.

Die Sonne war genau so, wie er sie sich immer ausgemalen hatte, nein noch liebenswerter und auch die Sonne fand den Mond faszinierend.

Die beiden redeten von diesem Tag an jeden Abend bevor die Sonne schlafen ging über dies und das. Sie teilten Erfahrungen und Erlebnisse miteinander und es entwickelte sich eine richtige Freundschaft.

Natürlich blieb es nicht nur bei einem Gedankenaustausch sie sagten sich auch Nettigkeiten wie "oh du strahlst so hell" oder "oh du bist so blau und deine Stimme ist so schön."

Und die Sterne tratschten wieder: "Die Sonne und der Mond sind verliebt."

Doch das störte die beiden nicht, denn es war ja so und tief in ihrem Herzen spürten sie, noch nie zuvor hatte jemand ihr Herz so sehr berührt.

Irgendwann nach vielen Wochen der Nettigkeiten und Beliebäugelungen suchte der Mond mit seiner Hand die Hand der Sonne und sagte: "Liebe Sonne, du bist das Schönste was mir je passiert ist, darf ich dich umarmen und küssen?"

Die Sonne errötete, als sie diese Worte vom Mond hörte und seit diesem Tag, kann jeder Planet um Sonne und Mond, auch die Erde, die Liebe von Sonne und Mond sehen, denn die Sonne errötet heute noch jeden Abend wenn ihr der Mond einen Gutenachtkuss gibt.



Warum die Liebe in den Herzen der Menschen wohnt

Mögest du eines Tages einem Menschen begegnen den du lieben kannst und der dich einfach nur sprachlos macht…

Sprachlos

Manches Mal ist eine Begegnung nur eine Begegnung, doch ab und zu schenkt uns das Universum ganz besondere Menschen.

Du bist so ein besonderer Mensch für mich!

Seit ich dich kenne funkeln die Sterne wie Millionen von Diamanten am Himmel.

Etwas von dir zu lesen, zu hören oder dich zu sehen fühlt sich an wie ein Regentag, nachdem sich der Himmel plötzlich klärt und die Sonne einen auf der Nasenspitze kitzelt.

Es ist so als ob einem das Leben zuzwinkert und sagt, genieß es, du weißt nicht wie viel Zeit dir bleibt.

Es ist am Anfang ohne Bedingungen, Forderungen und Erwartungen.
Vielleicht auch ohne Angst, Enttäuschung und ohne Verletzung und trotzdem Hingabe.

Bei dir denke ich nicht nach, was kann ich von dir haben, sondern was darf ich dir schenken.

So jemandem wie dir zu begegnen, ist einfach nur ohne Worte und ich danke dir von ganzem Herzen dafür, dass du mich sprachlos gemacht hast.

Ich wünsche dir eine unbeschwerte Zeit der Verliebtheit und später eine wunderschöne Zeit der Liebe, die dich erfüllt.

Heute erzählte ich dir das Märchen, warum die Liebe in den Herzen der Menschen wohnt…

Eines Tages überkam die Menschen eine unendliche Sehnsucht doch diese wussten nicht woher diese rührte.

Sie war plötzlich da.

Diese Sehnsucht ließ die Menschen nicht mehr los und sie baten das Universum tausende Male sein Geheimnis zu lüften.

An dem Tag als sie das Geheimnis schon fast vergessen hatten, ja es am wenigsten erwarteten, trat sie in ihr Leben.

Es war die **LIEBE**.

In der Bibel steht am Anfang war das Wort, doch war es nicht die Liebe, die dem Leben einen Sinn gab?

Als sie kam, strahlte die Sonne heller als je zuvor, die Sterne funkelten wie Millionen von Diamanten am Himmel und die Welt erschien plötzlich weich in ungeahnten Farben und Formen.

Sie war es, die den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zauberte und erst durch sie fühlten sie sich das erste Mal miteinander verbunden.

Die Menschen freuten sich über dieses Geschenk und dessen Offenbarung.

Das war auch der Moment, in dem sie das erste Mal Glück, Freude und Demut fühlen konnten. Denn erst durch die Liebe waren diese Gefühle möglich.

Deshalb baten die Menschen die Liebe zu bleiben, sie konnten durch sie eine wohlige Wärme spüren, die ihr Herz erfreute und die Liebe blieb gerne, denn sie war ein willkommener Gast.

Doch eines Tages kam die Angst wieder bei den Menschen vorbei, sah alle strahlend und glücklich und dachte bei sich: „Ha, denen jage ich einen Schrecken ein“.

Sie flüsterte den Menschen immer wieder zu: „Was ist, wenn ihr die Liebe verliert? Was bleibt euch dann noch? Wisst ihr denn nicht, die Liebe bleibt nicht lange in einer Welt und es gibt ja angeblich tausende von Welten“.

Die Menschen begannen sich darüber Gedanken zu machen, was die Angst gesagt hatte. Ihre Furcht, ihr Schrecken nahm von Tag zu Tag zu und so kam es, sie beriefen den großen Rat ein.

Menschen aus allen Herrenländern strömten herbei und die klügsten Köpfe der Welt versammelten sich.

Sie diskutierten sechs Tage und Nächte. Jedoch ohne Erfolg.

Doch am siebenten Tag kreuzte ein Narr ihren Weg.

Die Menschen waren so müde, sie erkannten den Narr in dem Mann nicht und ließen ihn sprechen.

Er sagte: „Was habt ihr für ein Problem? Warum wurde der große Rat einberufen? Ich kann Euch bestimmt helfen“.

So erzählten die Menschen dem Narren von ihren Ängsten die Liebe zu verlieren und sie warteten gebannt auf seine Lösung.

Der Narr antwortete den Menschen: „Ihr dummen Menschen, die Liebe gleicht einem wunderschönen Vogel. Wenn ihr sie nicht verlieren wollt dann sperrt sie doch in einen Käfig aus Gold.

So begannen die Menschen einen wunderschönen Käfig aus Gold für die Liebe zu bauen.

Er war das Schönste was die Menschen je erschaffen hatten.

Doch als sie die Liebe baten sich in den Käfig zu begeben und ihr versprachen gut für sie zu sorgen, sagte die Liebe.

„Menschen, ich bin die Liebe ich kann nicht in einem Käfig leben. Ich bin dazu geschaffen frei wie ein Vogel zu sein“.

Die Menschen wurden sehr zornig, als sie ihre Worte vernahmen und beschlossen nachts die Liebe zu überfallen, um sie in den Käfig zu sperren. Wenn nötig auch mit Gewalt, nur um sie nicht zu verlieren.

Als die Nacht hereinbrach warteten hundert der stärksten Männer vor der Unterkunft der Liebe. Doch als sie in ihr Haus eintraten war sie verschwunden.

Die Menschen suchten sie überall. Als sie sie nicht finden konnten, überkam sie die Verzweiflung, die Liebe hatte sie endgültig verlassen.

Sie wurden sehr traurig.

Nach vielen Tagen der Traurigkeit kam ein Vogel zu den Menschen und sprach zu ihnen: „Sagt mir Menschen, warum ihr so traurig seid?“

Die Menschen erzählten ihm alles und sagten zum Schluss: „Wunderschöner Vogel, wir glauben die Liebe hat uns endgültig verlassen.“

Doch der Vogel sprach: „Menschen, die Liebe kann man nicht in einen Käfig sperren, sie ist frei wie ich. Als die Angst heimlich euren großen Rat belauschte und von eurem Plan erfuhr, überkam sie die Panik. Daher erzählte sie der Liebe euren Plan sie

gefangen zu nehmen. Und so beschloss die Liebe sich nie mehr in Welten zu zeigen und spaltete sich in Millionen von Teilen“.

Die Menschen waren sehr betroffen, als sie das hörten und riefen entsetzt „wir haben die Liebe getötet“ und begannen jämmerlich zu weinen.

Doch der Vogel antwortete: „Nein ihr habt die Liebe nicht getötet, sie ist ganz nah bei Euch, denn sie wohnt von diesem Tag an in euren Herzen. Wenn ihr sie wirklich finden wollt dann sucht sie in Euch!“



Gedanken – Das Ego und die Liebe

Manches Mal spielt das Ego der Menschen eine so wichtige Rolle, dass sich die Liebe dahinter versteckt.

Vielleicht ist es ein Recht haben wollen, vielleicht auch eine Angst verletzt zu werden, oder sich seinen Träume zu stellen und sie Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Kompromiss, die Wertschätzung, der Respekt, die Freude, der Humor und das Verständnis sind die Brücke, die die Liebenden wieder vereint.

Es ist gut so wie du bist und ich liebe dich!

Ich liebe deine schönen Seiten an dir, wenn du lachst oder dich freust.

Ich liebe auch deine ungezügelten Seiten, wenn du lostrabst wie ein Pferd auf einer riesigen grünen Weide.

Dein Bundespräsident und Richter in dir werden geachtet, akzeptiert und respektiert.

Aber vor allem liebe ich dein Herz, weil es dich ausmacht und mir davon erzählt wer du wirklich bist.

Ich brauche nicht darüber nachzudenken ob ich dich will, denn ich habe dich ja schon. Mein Herz hat sich von dem ersten Tag an entschieden und mein Kopf sagte, es ist etwas Besonderes, achte es, denn es ist dein größter Schatz.

Am Anfang war es ein – es ist wie es ist, ohne Erwartungen und ohne Forderungen mittlerweile ist es ein wir mit einem du und ich.

Manches Mal vergisst man. Vergisst man zu lieben und das Ego rückt in den Vordergrund und genau in solchen Zeiten sollte man sich daran erinnern was einem ein anderer Mensch wirklich bedeutet. In deinem Fall ist es einfach nur unsagbar schön und ich danke dir von ganzem Herzen dafür.

Viele schöne Worte für einen atemberaubenden Menschen.

Könnte ich dir sagen oder schreiben was ich wirklich für dich empfinde würde ich meine Worte mit Bedacht wählen. Doch so benutze ich diese die mir zur Verfügung stehen um dir eine Ahnung davon zu geben, wie ich fühle.

LIHULI Märchen

LI – LIEBE
HU – HUMOR
LI – LICHT

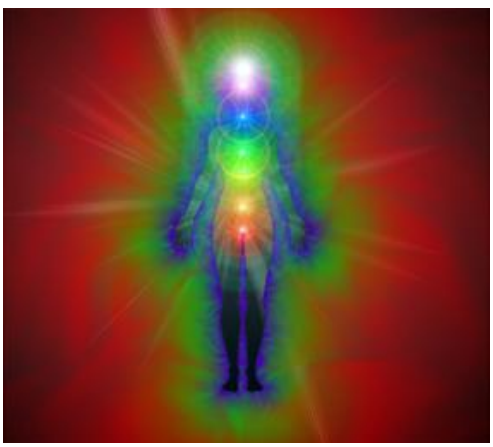
In einem LIHULI Märchen spielt der Humor eine ganz wesentliche Rolle. Der Humor hilft das Leben etwas lockerer zu sehen, wenn gerade Mal alles Ernst ist.

Die Liebe zeigt den wahren Kern eines Menschen. Wenn du wirklich jemanden kennen willst, sieh in sein Herz, es erzählt dir wer er wirklich ist.

Licht, ist auch ein ganz wesentlicher Faktor, da wir ja nicht nur mit einem physischen Körper, sondern auch mit einem Lichtkörper ausgestattet sind.

Die Leerheit ist notwendig um sich immer wieder neu auszurichten.

Viel Spaß mit meinem erstem LIHULI Märchen…



Es war einmal ein wunderschönes Land in diesem lebten die Qualitäten glücklich und zufrieden miteinander. Unter ihnen befanden sich der Mut, der Gehorsam, die Geduld und die Wertschätzung. Sie alle verfügten über besondere Gaben.

Der Mut etwa war der Sohn der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Er war es, der seinen Visionen und Träumen folgte, um sein gesamtes Potenzial zu leben.

Der Gehorsam konnte auf seine innere Stimme hören und tat deswegen immer das Richtige. Er war der Sohn der Disziplin und der ständigen Ausrichtung.

Die Geduld war die Tochter der Ausgeglichenheit und der Achtsamkeit. Sie vertraute auf ihre innere Führung und hatte die Fähigkeit alles so lange zu erdulden, bis sich ihr Lösungen von alleine offenbarten.

Die Wertschätzung würdigte jedes Lebewesen und jede Situation. Sie war die Tochter der Toleranz und des Mitgefühls.

Eines Tages kam ein Mädchen in dieses Land. Es war halb verhungert, verwahrlost. Es hatte sich verirrt und wusste nicht woher es gekommen war, noch konnte es sich daran erinnern wer ihre Eltern waren.

Da es so nicht mehr nach Hause zurückkonnte, beschlossen die Qualitäten es in ihre Mitte aufzunehmen und großzuziehen.

Dieses Mädchen schien nicht recht in dieses Land zu passen, denn es verfügte nicht über so offensichtliche Gaben wie alle anderen.
Es war die Leerheit.

Die Jahre vergingen und die Leerheit wuchs zu einer jungen schönen Frau heran. Mittlerweile hatten alle Qualitäten in ihrem Alter Verehrer, sie wurden umworben, gründeten Familien und schenkten wiederum neuen Qualitäten das Leben.
Auch die Leerheit hatte durch ihre Schönheit einige Verehrer, doch diese blieben nicht lange, denn anfangs waren sie von ihrem Aussehen bezaubert, dieser Zauber währte jedoch nur so lange, bis sie der Leerheit tief in die Augen sahen. Was sie da sahen war Nichts, denn sie sahen in ihren Augen ihre Seele leer war. Dies erschreckte ihre Werber so sehr, dass sie schnell das Weite suchten.
Anfangs machte ihr das nicht sonderlich viel aus, doch die Sehnsucht der Leerheit auch eine Familie zu gründen wurde von Tag zu Tag stärker.

Sie begann durch diese Ereignisse sehr stark an sich selbst zu zweifeln, denn immer wieder passierte ihr dieselbe Demütigung. Die Männer liefen nach einem Kuss oder nach einer Berührung, wenn sie ihnen tief in die Augen sah, einfach vor ihr davon, ohne eine Erklärung. Was in ihr nach jeder dieser Begegnungen zurückblieb, war das Gefühl der Einsamkeit und der Zweifel nicht gut genug zu sein.

Dennoch gab sie nicht auf und nach einer längeren Phase der Traurigkeit entschied sie

sich aus ganzer Kraft so lange einen Mann zu wünschen, um eine Familie zu gründen, bis dieser Wunsch sich erfüllte.

So fand auch der Wunsch der Leerheit einen Platz und suchte seinen Weg direkt in den Tempel des Jenseits. Von diesem Tage an wünschte sich die Leerheit hundert Tage hintereinander immer wieder dasselbe.

Der Bewacher des Tempels des Jenseits war kein geringerer als der Tod.

Der Tod war sehr neugierig, er wollte immer alles genau wissen und suchte stets nach Antworten. Als er diesen Wunsch immer und immer wieder in seinen Hallen hörte, ließ ihn dieser nicht mehr los.

Normalerweise erledigten sich Wünsche dieser Art innerhalb von kürzester Zeit von selbst, ohne die Kräfte des Jenseits, doch in diesem Fall war es anders.

Der Tag kam, als er den vielen Stunden des Nachdenkens über die Leerheit und ihrem männerlosen Dasein, überdrüssig wurde. So tat er das erste Mal etwas, was er noch nie zuvor ohne Absicht getan hatte. Er beschloss das Diesseits zu betreten, nur um herauszufinden, warum die Leerheit keinen Mann findet.

Er stellte seine Sense an die Wand, zog seinen Kapuzenumhang aus und kleidete sich in den schwärzesten Anzug, den er finden konnte und betrat das Diesseits um dieses Rätsel zu lösen und die Leerheit kennen zu lernen.

Als der Tod auf der Suche nach der Leerheit durchs Land streifte, überkam die Qualitäten ein unbehagliches Gefühl. Dieser Mann hatte trotz seines adretten Aussehens etwas Skandalöses, Brutales, ja Schreckliches an sich. Denn als er sich ihnen näherte, fühlten sie sich weniger lebendig und in den Qualitäten kamen Gefühle hoch die sie bis zu diesem Tage nicht kannten. Dem Mut wurde durch ihn angst und bange, die Geduld wurde plötzlich ungeduldig, der Gehorsam konnte seine innere Stimme nicht mehr hören und die Wertschätzung konnte beim besten Willen nichts Gutes an ihm finden.

Allen Qualitäten wurde durch ihn schlagartig bewusst, dass sie endlich sind und auch ihr Leben einmal vorbeigehen würde. Doch sie erkannten ihn nicht.

Der Tod fand die Leerheit nach einigen Stunden zu Hause. Sie weinte gerade bitterlich und war geplagt von Gedanken der Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit, als es plötzlich an ihrer Türe läutete.

Er klingelte drei Mal, doch als ihm niemand öffnete, trat er ungebeten frevelhaft in ihr

Haus ein. Er war ja ein beschäftigter Mann, der nicht viel Zeit hatte.

Die Leerheit hatte sich gerade das Gesicht gewaschen, um von ihren Augen die Röte der Traurigkeit zu nehmen. Als der Tod sie sah, dachte er bei sich: "Diese Frau ist die schönste, die ich je gesehen habe", und ihn überkam ein Gefühl der Körperlichkeit, der Lust und des „Mannseins“. Er wusste nur, „die will ich haben.“

So war der Tod das erste Mal in seinem Leben höflich und charmant. Er sagte der Leerheit Dinge, die er so gelesen hatte von „ach du bist so wunderschön“ bis hin zu „deine Haare sehen toll aus“. Doch sein einziges Ziel war schlicht und ergreifend Sex.

Auch die Leerheit fand diesen Mann attraktiv, sie wusste ja nicht mit wem sie es zu tun hatte. Sie verspürte keine Angst, denn sie war so geblendet von seinen Schmeicheleien und diesen tiefen innigen Blicken, die er ihr schenkte. So kam es, dass der Tod die Leerheit verführte. Nach dieser Zweisamkeit gab es noch ein kurzes Pläuschchen und dann verabschiedete sich der Tod wieder ins Jenseits.

Diesem Besuch folgten viele seiner Art, denn der Tod konnte nicht genug von der Leerheit und ihren zweisamen Stunden bekommen.
In diesen Diesseitsstunden war er nicht der Tod, sondern legte sich für die Leerheit eine Geschichte zurecht, in denen er ein Handelsreisender war und daher nur selten kommen und nie lange bleiben konnte.

Die Leerheit schenkte ihm Glauben, da sie sich nach kürzester Zeit in ihn verliebte. Durch ihn fühlte sie sich nicht mehr ganz so einsam, wenn auch nur für einige Stunden pro Monat und daher ließ sie ihn gewähren.

Nach einem Jahr erwartete die Leerheit ihr erstes Kind vom Tod.

Die Qualitäten um sie herum waren schockiert von dem Verhältnis der Leerheit mit diesem fremden Mann. Sie alle begannen sie zu meiden, da sie ihren Liebhaber auf eine unerklärliche Art und Weise fürchteten.

Als ihre Tochter geboren wurde, taufte sie sie auf den Namen Liebe. Der Tod war entzückt, als er die Liebe das erste Mal sah. Sie war so schön, so vollkommen und dieses kleine Wesen weckte plötzlich Gefühle der Liebe in ihm.

Er hegte seit ihrer Geburt tief in seinem Inneren den Wunsch mit der Leerheit und

seiner Tochter zusammenzuleben, eine richtige Familie zu sein, wie er es schon so oft gesehen hatte und für sie zu sorgen, einfach da zu sein. Doch er konnte nicht, denn er hatte ja Verpflichtungen im Jenseits und von diesen durfte er sich nicht entbinden.

Die Leerheit liebte ihre Tochter über alles. Sie war glücklich da sich ihr Traum, ein Kind zu haben, erfüllt hatte.

Die Liebe wuchs heran und als sie drei Jahre alt war sprach sie zu ihrer Mutter: "Mama ich fühle mich oft alleine, alle Leuten gucken etwas komisch wenn sie uns sehen und meiden uns. Weißt du was schön wäre? Ein Bruder mit dem ich spielen kann". Da sich die Leerheit auch immer zwei Kinder gewünscht hatte, sprach sie mit dem Tod und dieser stimmte noch einem Kind zu.

So kam es, dass die Leerheit nach einem weiteren Jahr ihr zweites Kind bekam. Es war ein Junge und er wurde auf den Namen Humor getauft.
Die Liebe und der Humor hatten viel Spaß und einen liebevollen Umgang miteinander.

Die Leerheit hatte mit zwei Kindern allerhand zu tun, denn sie musste sie alleine großziehen, da der Tod nicht öfters als alle zwei Wochen kam. Immer wenn er auf Besuch war, beschenkte er die Kinder und die Leerheit reich. Sie bekamen wunderbare Spielsachen und der Kasten der Leerheit quoll über vor lauter schöner Kleider und Schmuck. Dies ging einige Jahre so und die Kinder wuchsen heran.

Eines Tages als sie mit der Mutter beim Abendessen saßen, sprachen der Humor und die Liebe darüber, welche schönen Geschenke sie wieder von ihrem Vater erhalten hatten und sie begannen sich des Spaßes halber darüber zu zanken, wer das Bessere hätte. Sie vergötterten ihren Vater geradezu dafür.
Ihrer Mutter jedoch schenkten sie an diesem Abend, wie so oft nachdem ihr Vater auf Besuch war, keinerlei Beachtung. Normalerweise nahm die Leerheit solche Situationen hin, doch dieses Mal war es anders. Nachdem ihre Kinder vom Tisch aufstanden um zu spielen wurde die Leerheit mit einem Mal traurig und zornig.

Sie war immer für ihre Kinder da, hatte ihnen alles gegeben, für sie gesorgt, sie behütet, beschützt, all die Jahre. Sie war es, die ihre ersten Schritte gesehen hatte, sie lauschte ihren ersten Worten und wo war ihr Mann? Nicht da! Sie musste alles alleine machen. Er kannte seine Kinder kaum und was war sie für ihn? Seine Geliebte? Mehr wohl kaum!

Zwei Wochen später, als der Tod wieder auf Besuch kam, war die Leerheit noch immer voller Wut. So nahm sie ihren Mut zusammen und sprach zu ihm: "Wer bist du, dass du dir das Recht herausnimmst ein Götze für unsere Kinder zu sein? Wo warst du all die Jahre? Du hast uns stets reich beschenkt, doch das größte Geschenk wäre wenn du hier bei uns wärst. Wir vermissen dich, unsere Kinder kennen dich kaum, wir lieben dich. Bitte bleib bei uns".

Als der Tod diese Worte vernahm kam Verzweiflung in ihm hoch und er begann zu weinen. Er antwortete: "Ich kann euch nicht öfters besuchen kommen. Ich gebe Euch alles. Ich wünschte ich könnte es, aber es geht nicht. Ich darf es dir nicht erklären. Ich habe eine schwere Last zu tragen und wichtige Verpflichtungen, deren ich mich nicht entbinden kann. Bitte nimm es so hin."

Doch die Leerheit begann durch seine Worte innerlich zu kochen: "All die Jahre und Verpflichtungen? Hast du noch eine Familie? Noch eine Frau? Was bedeuten wir dir? Nichts? Du hast uns belogen und betrogen. Wo bist du immerzu?"

Da wurde auch der Tod zornig, denn er hatte noch nie gelogen und er antwortete: "Nein! Ihr seid meine Familie, alles was ich liebe. Ich kann nicht! Ich habe euch alles gegeben, doch ihr seid undankbar, es genügt nicht."

Wutentbrannt verließ der Tod das Haus der Leerheit und seiner Kinder, ohne sich zu verabschieden. Im Jenseits angekommen wusste er, er konnte nicht mehr zurück. Wenn er sein Geheimnis offenbaren würde, wäre dies das Ende seiner Familie. Seine Helfer würden sie holen, nicht die Körper, nur die Seelen, doch das wollte er nicht, denn ihre Zeit war noch nicht gekommen. Obwohl er sich nichts sehnlicher wünschte, als mit seiner Familie zusammen zu sein, durfte er sie nicht mehr wieder sehen, denn dann würde er Gefahr laufen seine wahre Identität preiszugeben.

So beschloss er im Jenseits auf sie zu warten. Früher oder später würden sie sein Geheimnis so oder so erfahren.

Die Leerheit wurde nach diesem Streit sehr traurig. Sie haderte mit sich selbst wochenlang, ob sie das Richtige getan hatte, fragte sich immer und immer wieder, warum ihr Mann so reagiert hatte und wünschte sich nichts sehnlicher als ihn zu sehen.

Der Tod hörte diesen Wunsch tausende Male durch seinen Tempel hallen und jedes Mal war es für ihn wie ein Stich mitten ins Herz. Doch er konnte nicht. Gewissensbisse

plagten ihn, er hätte dies niemals tun dürfen, er war zu weit gegangen. Er hatte eine Familie, der er nie und nimmer nah sein konnte. So redete er sich ein: "Das Beste ist, sie vergessen mich."

Doch die zwei hörten nicht auf einander zu lieben. Sie wurden durch ihre Trennung hoffnungslos, mutlos, traurig und ohnmächtig.

So kam es, dass sie beide eines Nachts denselben Traum hatten. Sie sollen in den Wald gehen und ein Feuer entzünden um alle ihre Erinnerungen zu verbrennen.

Getrieben von dieser Vision fanden sie sich beim ersten Vollmond des Monats Juni im Wald ein. Sie sammelten Holz und im selben Moment entfachte sowohl im Diesseits wie auch im Jenseits ein riesiges Feuer.

Die Leerheit starrte traurig ins Feuer und sah den Flammen beim Tanzen zu, als sie plötzlich eine Frau im Feuer sah, die mit lieblicher Stimme zu ihr sprach: "Leerheit, du konntest deine Qualität nie erkennen. Du bist nicht ohne Grund in dieses Land gekommen. Du bist die Basis für Alles. Es ist notwendig leer zu sein um sich immer wieder dem Leben zu öffnen. Zurzeit bist du voller Gefühle der Trauer, der Wut, des Ärgers, der Eifersucht und der Angst. Bitte gib mir diese Gefühle. Ich werde dich davon befreien."
Auch dem Tod erschien in seinem Feuer ein Mann der flüsterte: "Tod, du bist etwas ganz Besonderes. Bist unendlich und schaffst die Endlichkeit. Dich plagen Missmut, Selbstverachtung und Gewissensbisse. Gib mir diese Gefühle, ich erlöse dich davon."

So gaben beide ihre negativen Emotionen an die Feuergeister ab.

Nachdem sie dies getan hatten, verspürten sie plötzlich eine Leichtigkeit in sich. Es fühlte sich an als würden sie schweben. Sie begannen sich zu bewegen, ja zu tanzen, ihr Herz war voller Freude und sie konnten Musik hören, die aber nicht aus dem Außen, sondern von ihrem Inneren kam. Sie gaben sich dieser Gefühle der Leerheit und gleichzeitig auch der Fülle hin und begannen zu strahlen.

Dieses Strahlen erhellte das Diesseits wie auch das Jenseits. Magisch geführt von diesem Licht eilten im Diesseits alle herbei. Zuerst kamen die Kinder der Leerheit, der Humor und die Liebe und nach und nach kamen alle Qualitäten, auch der Mut und die Geduld waren da.
Sie tanzten mit der Leerheit und ihren Kindern und das Licht wurde als sie sich diesem

Augenblick voll hingaben immer stärker und stärker, sie strahlten.

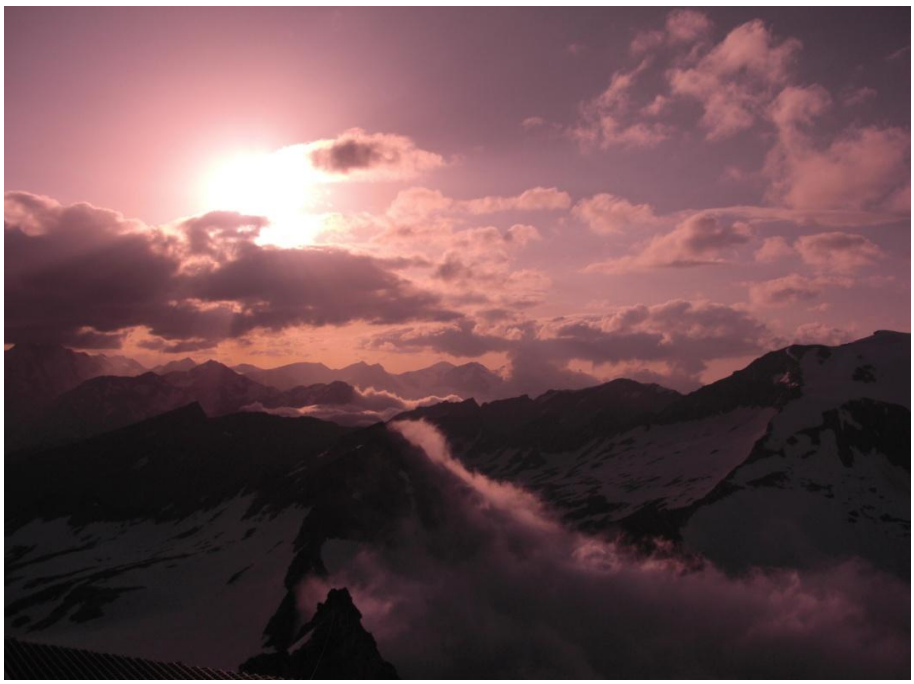
Im Jenseits geschah etwas ganz Ähnliches. Die Seelen sahen das Strahlen des Todes und sie kamen ans Feuer und tanzten und erfreuten sich an der Musik ihres Inneren.

Dies ging eine Zeit lang so, das Diesseits und das Jenseits waren erhellt als plötzlich wie aus dem Nichts eine riesige Lichtbrücke in Regenbogenfarben, in deren Mitte ein Tor war, erschien. Die Qualitäten im Diesseits wurden eine nach der anderen gerufen, über diese Brücke zu gehen, um das Tor zu durchschreiten.

Auch im Jenseits zeigte sich diese Brücke. Doch der Tod war der einzige Auserwählte, der sie betreten durfte. Als er auf der ersten Stufe der Lichtbrücke stand, geschah etwas Außergewöhnliches. Er spaltete sich in zwei Personen die gleich aussahen. Die eine blieb im Jenseits als Tod und die andere, die passieren durfte, war nicht mehr der Tod, sondern der Friede und auch er durchschritt das Tor.

Eine neue Welt entstand. Die Liebe war in dieser Welt nicht mehr die Tochter der Leerheit und des Todes, sondern die Mutter dieser neuen Welt. Die Qualitäten waren von diesem Tage an ganz Besondere, denn sie kamen von Herzen und werden auch Herzensqualitäten genannt.

Sie alle zu vereinen war der Beginn einer neuen Wirklichkeit.



Es gibt 33 Herzensqualitäten, zu diesen gehören die Bereitschaft, die Bejahung, die Wahrhaftigkeit, der Mut, die Willenskraft, die Akzeptanz, die Selbstachtung, die Selbsterkenntnis, die Verantwortung, die Vergebung, die Integrität, die Klarheit, das Vertrauen, die Offenheit, die Disziplin, der Gehorsam, die Demut, die Aufmerksamkeit, die Achtsamkeit, die Konzentration, die Balance, die Geduld, die Kommunikation, die Freundschaft, das Mitgefühl, die Toleranz, die Wertschätzung, der Humor, der Friede, die Hingabe, die Bedingungslosigkeit, die Freiheit und die Dankbarkeit.

Herzensqualitäten trägt jeder Mensch in sich. Wenn wir mit dem Herzen sehen, haben wir den Blick für das Wesentliche und Schöne im Leben. Die Leerheit ist die Basis um sein Herz immer wieder neu auszurichten und die ureigensten menschlichen Qualitäten zu leben.

Alles lieben heißt einfach sein, EINFACH NUR SEIN.

(Inspiriert durch die großartige Schriftstellerin Christina Kessler.)

Der hässliche Prinz

Wahre Schönheit kommt von Innen. Wenn du dich selbst annimmst und dich als schön empfindest, wird sich deine Schönheit verdoppeln.

Lass dein eigenes Licht leuchten.

Es ist nicht wichtig welchen Wert oder welches Maß an Schönheit dir andere geben, sondern welchen Wert du dir selbst gibst.

Der liebe Gott hat dich so besonders gemacht, wie du bist, also nimm dich an und genieße dein Leben in all deiner Pracht und Einzigartigkeit!

Heute möchte ich Dir die Geschichte des hässlichen Prinzen erzählen…



Es war einmal ein junger Prinz, der von sich dachte, er sei hässlich.

Die anderen nahmen ihn nicht als hässlich wahr, aber alle fürchteten seine Wut und seinen Zorn.

Der junge Prinz hatte als Kind ein schreckliches Erlebnis.

Er beobachtete von klein an jeden Tag seine Mutter, wie sie mit ihrem sprechenden Spiegel in den königlichen Baderäumen stand und ihn befragte: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Der Spiegel antwortete stets: „Das seid ihr, meine Königin“.

Die Mutter Königin verließ immer wieder aufs Neue ihren Waschraum mit einem Lächeln im Gesicht. Dem kleinen Prinzen jedoch verbot sie strengstens mit ihrem Spiegel zu sprechen. Ja er durfte nicht einmal einen Fuß in das königliche Badezimmer seiner Mutter setzen.

Doch eines Tages, nachdem der Prinz seine Mutter schon viele Jahre beobachtet hatte, konnte er der Versuchung nicht mehr widerstehen und schlich sich am Abend heimlich mit einer Kerze ins Badezimmer zu dem sprechenden Spiegel.

Er stellte sich vor ihn hin und sprach die ihm wohl bekannten Wörter: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schönste im ganzen Land?“

Der Spiegel antwortete nicht. Doch der junge Prinz ließ nicht locker denn er wollte unbedingt vom Spiegel hören, wie schön er sei und so begann er den Spiegel zu belästigen. Er soll doch bitte so gut sein und mit ihm zu sprechen. Er bettelte, flehte und nach einigen Stunden vergeblichem Mühens wurde er so zornig, dass er mit seinen Fingernägeln am Spiegel zu kratzen begann und rief: „Sprich mit mir, ich befehle es dir.“

Der Spiegel verharrte still, über einige Stunden hinweg, doch als der Prinz diese Worte rief dachte er bei sich: „Warum müssen Könige, Königinnen und Prinzen immer befehlen? Selbst wenn sie äußerlich wunderschön sind, sind sie innen drinnen doch irgendwie hässlich mit ihrem Machtgehabe und Getue. Ja, du bist hässlich.“

Und da war es geschehen. Der Spiegel dachte nicht bei sich, „du bist hässlich“, sondern sprach diese Worte laut aus, und der Prinz konnte sie hören.

Als der Prinz diese Worte vernahm, war er sehr verletzt, und lief mit einem unglaublichen Schrecken und Schmerz davon.

Er konnte mit niemandem über sein Erlebnis sprechen, denn seine Mutter die Königin hatte es ihm ja strengstens verboten, ihre Baderäume zu betreten.

So behielt er sein Geheimnis für sich. Doch seine Wut und sein Zorn wuchs über die Jahre immer mehr, denn der Prinz schenkte dem Spiegel glauben. Diese drei Worte -

du bist hässlich - gingen ihm durch Mark und Bein und lebten von diesem Tag an in seinem Ärger weiter.

Er war auf alles zornig. Auf seine Eltern, auf Gott und vor allem auf sich selbst, weil er so hässlich war.

Eines Tages streifte er wieder einmal, wie so oft, allein durch die Gegend. Ihr müsst wissen, er hatte keine Freunde, denn niemand wollte sich mit einem so zornigen Menschen wie ihm abgeben.

Auf einem Spaziergang begegnete ihm eine Magd, die neu war in seinem Reich. Sie war die schönste Frau, die er je gesehen hatte und sein Herz begann zu hüpfen, als er dieses wunderbare Wesen erblickte.

Sie sagte im vorbeigehen: „Hallo, du musst deiner Kleidung nach zu urteilen Prinz Gonzo sein. Ich bin Willhelmine“.

Doch der Prinz konnte ihr nicht antworten, denn er war wie verzaubert von dieser schönen Frau, ja wie erstarrt und nachdem der Prinz nichts sagte, zog die Magd ihres Weges weiter.

Nach dieser Begegnung konnte er an nichts mehr anderes mehr denken als an sie.
Es war für ihn aber unmöglich, sie bald wieder zu sehen, denn er dachte ja er wäre hässlich und wer würde sich schon mit ihm abgeben?

Da er seine Gedanken jedoch nicht von dieser Schönen abwenden konnte, vertraute er sich dem Hofzauberer an und erzählte ihm alles, von dieser wunderbaren Frau und bat ihn ihm zu helfen sein Problem der Hässlichkeit zu lösen.

Der Hofzauberer der mehr Schelm und Dieb als Zauberer war, sah im Problem des Prinzen seine Chance auf eine große Beute und sprach zu ihm.
„Wenn du wirklich schön sein willst, dann musst du dich mit schönen und wertvollen Dingen umgeben und schmücken.“

Der Prinz hielt dies für eine gute Idee, ja sie leuchtete ihm sogar ein und er dachte sich, „natürlich, wieso bin ich da nicht selbst darauf gekommen?“

So begann Gonzo sich mit Schönem zu schmücken. Er kleidete sich von diesem Tag an in goldene Gewänder, trug Gürtel mit goldenen Schnallen und war über und über mit Ketten und Ringen aus Gold und Silber geschmückt.

Ja er trug sogar Schuhe aus echtem Gold, die zwar sehr eng und unbequem waren, aber von einer Schönheit die seinesgleichen suchte. Er ließ sich auch aus allen Herrenländern Kostbarkeiten kommen um sich mit schönen und wertvollen Dingen zu umgeben und sein Schlafgemach teilte er von diesem Tag an mit dem schönsten Geschöpf dieser Welt. Einem Paradiesvogel.

Als sein wunderprächtiges Werk vollbracht war und er all seine Energie in schöne Dinge gesteckt hatte, fühlte er sich noch immer hässlich und so begann er von den Menschen des Königreichs weitere Kostbarkeiten zu fordern.

Er befahl den Bewohnern des Königsreichs, allen Schmuck und alle Kostbarkeiten zum Palast zu bringen. Natürlich sträubte sich niemand dagegen, denn die Menschen fürchteten den Zorn und Ärger des jungen Prinzen sehr.

So häufte sich der Reichtum rund um Gonzo an. Der Prinz besaß nun so viel Schmuck, alle Räume gingen geradezu über von Kostbarkeiten. Sogar im Keller des Schlosses stapelten sich die Kisten, da es im Schloss selbst keinen Platz mehr gab. Alles erstrahlte in einem prächtigen Glanz und es funkelte und glitzerte aus jeder Ecke.

Der Prinz bemerkte in seinem Eifer jedoch nicht, dass ihn der Hofzauberer, während er immer mehr Reichtum ansammelte, bestahl.

Er entwendete Kiste um Kiste dieser wertvollen Dinge. Bis eines Tages auch die letzte Kiste verschwand. Die Räume verloren wieder ihren Glanz, es war kein Gold und Silber und auch keine Rubine und Saphire mehr zu finden. Alles war verschwunden und mit den Kostbarkeiten, der Zauberer.

Dieser war so listig und gierig, er stahl dem Prinzen, sogar während er schlief, seinen letzten goldenen Pyjama.

So wachte der Prinz am nächsten Morgen nackt in seinem Bett auf, bettelarm. Das einzige was ihm der Zauberer ließ war sein Paradiesvogel, der ihn traurig anblickte.

Als der Prinz erkannte, was passiert war, fühlte er Verzweiflung in sich hochsteigen und er begann herzzerreißend zu weinen. Alles war verloren, ja sogar die Kostbarkeiten der Bewohner.

Er weinte so lange, bis der Paradiesvogel zu ihm sprach: „Bitte hör auf zu weinen. Wenn du mir meine Freiheit gewährst, dann will ich dir einen Rat geben."

Da der Prinz nichts mehr zu verlieren hatte, öffnete er den Käfig und der Vogel setzte sich neben ihn auf sein Bett.

Der Vogel sprach: „Lieber Prinz, was hast du getan, warum weinst du so bitterlich?" Und so erzählte Gonzo dem Vogel von der schönen Magd, dem Hofzauberer, seinem Rat und all den Kostbarkeiten und der Schönheit die er nur gebraucht hätte, um selbst schön zu werden.

Als der Vogel seine Geschichte zu Ende gehört hatte sprach er: „Du Narr. Glaubtest du wirklich, wenn du dich mit schönen Dingen schmückst, dass Du selbst schön werden würdest? Weißt du denn nicht, wahre Schönheit von Innen kommt? So lange du dich

selbst hässlich findest, wirst du auch nach Außen hässlich wirken, denn die Wut und der Ärger über deine angebliche Hässlichkeit werden dich stets begleiten.

Es ist nicht wichtig, welchen Wert dir andere geben, sondern wie viel Wert du dir und deinem Leben selbst gibst.

Gott hat dich so vollkommen geschaffen, wie du bist, und so sollst du sein. Du bist nicht hässlich, sondern du denkst nur, du bist hässlich.

Nimm dich so an wie du bist, dann werden es auch alle anderen tun, sie können dich nicht mehr an der Nase herumführen, so wie der Zauberer, und du kannst endlich die Liebe zu dir selbst und zu anderen in dein Leben einladen.

Sieh dir einen Sonnenaufgang an. Er würde mehr glänzen wenn du ihn mit tausenden von Golddukaten schmücken würdest und doch ist er, so wie er ist, vollkommen.

Du hast ein gutes Herz. Lass es nicht länger durch deine Wut und deinen Zorn leiten, sondern bringe es zum Lachen."

Der Vogel flog nach seinem letzten Satz beim Fenster hinaus, „adieu lieber Prinz" und war auf und davon.

Der Prinz dachte, nachdem auch der Vogel, seine letzte Kostbarkeit, verschwunden war, nach. Der Vogel hatte Recht und so begann er sich mit seinem Aussehen zu versöhnen und lernte sich so zu akzeptieren wie er war. Mit der Zeit verschwand sein Ärger und seine Wut und eine innere Zufriedenheit kehrte bei ihm ein. Er wurde dadurch in seinem Inneren so schön, dass er diese Schönheit auch nach außen strahlen lassen konnte.

Als er eines Tages wieder durch sein Königreich spazierte traf er erneut Willhelmine, die Magd, dieses wunderbare Wesen. Sie war für ihn das schönste Mädchen, welches er je gesehen hatte und wieder errötete sein Gesicht wieder, aber dieses Mal brachte er den Mut auf sie anzusprechen.

Sie trafen sich, er machte ihr viele Komplimente über ihre Schönheit und die beiden begannen sich gegenseitig durch ihre Liebe und ihr Inneres Strahlen zu verzaubern.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sehen sie sich heute noch jeden Tag aufs Neue gemeinsam den Sonnenaufgang in seiner ganzen Vollkommenheit an.

Es ist wie es ist

Viele Menschen behaupten im Leben ist der Weg das Ziel. Doch welchen Weg sollen wir gehen? Ziele geben einem das Gefühl das Leben Schritt für Schritt zu gehen. Es ist deine Entscheidung, wohin du gehst und wie du dir deine Zeit auf deinem Weg vertreibst.

Es wird Momente in deinem Leben geben in denen du dich fragen wirst: „Wohin wird mich mein Weg führen? Welchen Sinn hat es?“ Und vielleicht bekommst du auch Angst.

Aber dann denk daran, alles was in deinem Leben passiert hat einen Sinn, auch wenn du ihn vielleicht manches Mal nicht gleich sehen kannst, wird er sich dir irgendwann zeigen.

Du selbst hast die wichtigste Entscheidung auf deinem Weg zu treffen. Die Entscheidung, wie sehr du dir selbst gestattest, glücklich zu sein und wie gut du dich überraschen lassen kannst, indem du dich von den Wellen des Lebens tragen lässt, in dem Vertrauen dass das Leben nur das Beste für dich will.

Mögest du das Wunder eines jeden Tages aufs Neue entdecken und dein Staunen nie verlieren.



Heute möchte ich Dir die Geschichte von dem Mann erzählen, der auf der Suche nach dem Sinn war…

Immer wenn ein Mensch auf Erden geboren wird, hält der Himmel für einen Augenblick den Atem an.
Genau in diesem Moment beginnt auch ein neuer Stern am Himmel zu strahlen, der diesem Menschen in dunklen Stunden den Weg weisen und ihn stets an seine Einzigartigkeit erinnern soll.

Weißt du warum das so ist?

Es war einmal ein schöner junger Mann. Er hatte alles in seinem Leben, eine Wohnung, ein Auto, Eltern und Freunde, die ihn liebten. Er übte einen Beruf aus in dem er viel arbeitete und den er mochte.

Dennoch überkam ihn ab und zu diese tiefe Sehnsucht.

Manches mal fragte er sich: „Liebes Leben, wo ist der Sinn? Wozu das alles? Ja das Leben ist schön aber ich bin einer von tausenden, die tagein tagaus dasselbe machen, warum?“

Nachdem ihn diese Sehnsucht nicht mehr verlassen wollte, packte er seine Sachen und begab sich auf die Suche nach dem Sinn.

Seine Reise führte ihn zum Meer. Er blickte hinaus in diese unendliche Weite und er freute sich beim Anblick der Delphine, als plötzlich ein alter Mann hinter ihm stand.

Dieser Mann sagte ich kenne die Antwort auf deine Frage, „es ist wie es ist“.

Und so plötzlich wie der alte Mann da war, war er auch wieder verschwunden.

Der Mann grübelte, „es ist wie es ist“, was sollte das bedeuten? Er überlegte weiter wenn dieser Mann wirklich die Antwort auf meine Frage hatte, dann will ich ihn wieder sehen. Denn er hatte seine Worte nicht verstanden.

So beschloss er auf diesen alten Mann am Strand zu warten. Die Tage vergingen und je kürzer die Zeit zu seinem Rückflug wurde, desto ungeduldiger wurde er, denn der alte Mann war spurlos verschwunden.

Am letzten Abend seiner Reise spazierte er am Strand entlang, als er plötzlich eine Hütte entdeckte.

In dieser Hütte leuchtete eine Kerze und der junge Mann sah durch ein Fenster den alten Mann an seinem Küchentisch sitzen.

Er klopfte vorsichtig an seine Türe und als der alte Mann ihm öffnete, sagte er: „Ich habe dich schon erwartet.“

Aus dem Mann sprach die Ungeduld, „wie hast du das gemeint, es ist so wie es ist?“

Der alte Mann begann zu lachen: „Weißt du vor vielen Jahren, als ich hierher kam war ich auf derselben Suche wie du. Ich war erfolgreich, hatte alles an weltlichen Gütern die man sich nur vorstellen kann und trotzdem habe ich dieses Leben eingetauscht gegen diese Hütte.
Denn ich habe erkannt, dass die Reise des Lebens nicht nur darin besteht neue Welten zu suchen, sondern seine eigene mit offenen Augen zu betrachten. Das Leben ist viel zu kostbar, um immer nur zu fordern oder zu erwarten.“

Als der Mann den letzten Satz gesprochen hatte, verschwand er wieder.

Der junge Mann suchte ihn überall, doch er konnte ihn nirgendwo finden.

So verließ er die Hütte, setzte sich an den Strand, blickte in die Sterne und als er seinen Stern erblickte, wurde ihm plötzlich klar – „ja es ist so wie es ist“.

Das Leben kann ganz schön kompliziert sein, wenn du es willst, du kannst erwarten, fordern, dich damit unglücklich machen und enttäuscht werden. Du kannst dein Herz verschließen, aus Angst nur nicht verletzt zu werden.

Du hast jedoch auch die Wahl das Leben zu genießen, es mit offenen Augen und offenem Herzen zu betrachten, die Welt mit kindlichem Staunen jeden Tag aufs Neue zu entdecken und dich den Geschenken des Lebens einfach nur hinzugeben.

ES IST WIE ES IST!

Das verschlossene Herz

Manches Mal passiert es, dass Menschen sagen sie haben sich in den falschen Partner verliebt. Wenn sie ihn oder sie vorher besser gekannt hätten, wären sie diese Beziehung nie eingegangen oder hätten nie geheiratet.

Ich sehe es so, den Falschen oder die Falsche gibt es nicht, denn die Person die du lieb hast und die gerade in deinem Leben wichtig ist, spiegelt auch viel von dir selbst wieder. Vielleicht triffst du sie nur, weil du etwas lernen sollst von ihr oder du ihr etwas lernen sollst und danach geht ihr wieder getrennte Wege.

Die Liebe ist manches Mal ein wahrhaft seltsames Spiel und das Herz hat mitunter Gründe, die der Verstand nicht kennt.

Manches Mal dauert die Liebe nur ein paar Minuten, Stunden, ein paar Tage, einige Woche, Monate oder Jahre und ihre Momente sind magisch.

Liebeskummer hatte fast jeder schon einmal und ich wünsche dir, auch wenn du einmal eine traurige Liebeserfahrung machen solltest, dass du nach einiger Zeit dein Herz wieder öffnen kannst für eine neue Liebe.

Manche Menschen behaupten, man muss einige Frösche küssen, bevor man einen Prinz oder eine Prinzessin findet.

Wahrhafte Liebe ist, den anderen an mit all seinen Sonnen- und Schattenseiten zu respektieren, zu achten und vor allem wertzuschätzen. Aus einem ich und du wird ein wir, in dem auch ein ich und du weiterexistieren kann.

Es ist eine Liebe die nicht festhält, sondern die einfach ist. Es ist eine Liebe die beflügelt, die Kraft gibt und die sich anfühlt, als ob jemand deine Seele streicheln würde.



Es war einmal ein schöner junger Prinz, der hatte ein ganz besonderes Herz. Es war einmalig, rein und unangetastet.

Dieser Prinz lebte im Palast seiner Eltern dem König und der Königin, die ihn über alles liebten.
Er wuchs in einem sehr behüteten Umfeld auf und seine Eltern achteten sehr darauf, jeglichen Schmerz und alles Negative von ihm fernhielten.

Er verwaltete im Königreich einige Ländereien und alle mochten ihn, da er seinen Beruf mit viel Geschick, und Diplomatie ausübte.
Neben seinem Beruf hatte er viel Freizeit, die er mit Freunden und vielen Dingen, die ihm Freude bereiteten verbrachte.

Der junge Prinz war glücklich und zufrieden.

Der Tag kam, als der Prinz in einem hereitsfähigen Alter war. Wie es damals so üblich war wurde seine künftige Frau von seinen Eltern ausgesucht.
Sie war adrett und liebenswürdig.

So kam es dass er die Prinzessin von der Erbse heiratete. Seine Eltern schenkten ihnen zur Hochzeit eine Burg in der sie wohnten.

Am Anfang führten sie eine wunderschöne Ehe und sie waren richtig verliebt. Doch dieses Glück währte nicht lange.

Denn nach einigen Monaten begann die Prinzessin zu nörgeln über dies und das und bekam einen Tobsuchtsanfall nach dem anderen.
Manches mal schimpfte sie sogar im Schlaf, denn sie sprach, während sie schlief.

Sie hatte an allem und jedem etwas auszusetzen. Niemand konnte es ihr Recht machen, vor allem der Prinz nicht.

Der Prinz versuchte alles, sich zu bessern, zu verändern, auf sie einzugehen, doch nichts half.
Mit der Zeit gab er sich geschlagen und er bekam Kopfschmerzen von dieser ewigen Klagerei.

Es langte und so nahm er seinen ganzen Mut, um mit seiner Frau über ihr eigenartiges Verhalten zu sprechen, denn er vermisste die Frau, die sie am Anfang war.

Als er mit ihr darüber reden wollte wurde die Prinzessin jedoch so zornig, dass sie am nächsten Tag sein Hab und Gut packte und es ihm vor die Türe stellte mit der Bitte einfach nur zu gehen.

So wurde der Prinz, der es stets gut mit jedem meinte, aus seiner eigenen Burg von seiner eigenen Frau vertrieben.
Er schämte sich so sehr dafür, er traute sich nicht zu seinen Eltern zurückzukehren.
Er schrieb ihnen einen Brief und beschloss sein Prinzenleben an den Nagel zu hängen und ein neues Leben zu beginnen ohne seine wahre Identität je wieder preiszugeben.

Der Prinz zog hinaus in die große weite Welt und fand in einer Stadt fernab seiner Eltern sein eigenes neues Leben. Er wurde Ländereinverwalter eines reichen Barons und verdiente sehr gut. Nach zwei Jahren hatte er genug zusammengespart und kaufte sich eine neue Burg.

In der Stadt galt er als angesehener Mann und alle mochten ihn.
Auch die Frauen lagen dem Prinzen zu Füßen doch er beachtete sie nicht, denn er hatte so Angst davor wieder gedemütigt und verletzt zu werden. Er beschloss alleine zu bleiben.

Er führte ein nettes Leben, er fand schnell wieder Freunde und seine Zeit die ihm neben der Verwalterei blieb, verbrachte er mit allen möglichen Dingen.

Eines Tages als er in geschäftlichen Belangen auf Besuch bei einem Baron war, lernte er dessen Tochter kennen. Sie war die schönste Frau, die er im Leben je gesehen hatte, sie war makellos. Bei ihrem Anblick zog es ihm regelrecht den Boden unter den Füßen weg, berauscht von dieser Anmut begann sein Puls zu rasen und als ihm diese Baronesse zulächelte, hüpfte sein Herz plötzlich vor Freude und er spürte das erste Mal seit langem wieder Schmetterlinge im Bauch.

Doch im selben Moment erinnerte sich der Prinz an seine gescheiterte Ehe, sein altes Leben und dies versetzte ihn in Angst und so fand er nicht den Mut diese Baronesse zu fragen, ob er sie wieder sehen dürfe.

Nach dieser Begegnung haderte der Prinz mit sich selbst. Er wusste nicht mehr was er tun sollte, er war so verwirrt. Einerseits wollte er diese Frau unbedingt kennen lernen und andererseits hatte er so Angst davor wieder verletzt oder zurückgestoßen zu werden.

So beschloss er den allwissenden Zauberbaum aufzusuchen. Dieser Baum hatte magische Kräfte. Er konnte sprechen und bei ihm fand man stets Antworten auf offene Fragen und Lösungen für Probleme.

Als er vor ihm stand, erklärte er dem Baum seine Situation und erzählte ihm alles was passiert war, auch von seinem alten Leben als Prinz, der Prinzessin von der Erbse und der Verletzung und Demütigung, die sie ihm zugefügt hatte. Deshalb hatte er beschlossen alleine zu bleiben und sein Herz zu verschließen, bis er diese Frau getroffen habe, die sein Herz auf eine Weise berührte, wie nie jemand zuvor, und das obwohl er sie nicht kannte und nicht wusste, ob sie jemanden versprochen sei.

Der Zauberbaum antwortete dem Prinzen: „Dein Herz ist fast makellos. Die schönsten Herzen sind jedoch nicht die Makellosen sondern die Unförmigen. Jedes mal, wenn du einem besonderen Menschen begegnest, der dir viel bedeutet, dann solltest du ihm ein Stück deines Herzens schenken und wenn du bereit bist, wird auch er dir ein Stück seines Herzens geben und so tauschst du das fehlende Teil, welches du gegeben hast, gegen das genommene und pflanzt es in dein Herz.

Dein Herz scheint dadurch vielleicht nicht mehr ganz so perfekt, aber es ist deine Entscheidung ob du ein perfektes makelloses Herz haben willst oder eines, das geliebt hat und die Liebe erfahren hat.

Jeder Mensch macht einmal eine schmerzliche Erfahrung, dies ist notwendig um sich weiterzuentwickeln und zu lernen.
Die Liebe kann nicht alles, sie kann dich nicht glücklich machen, wenn du selbst nicht glücklich bist. Sie kann dich nicht von dir überzeugen, wenn du selbst dein strengster Richter bist.

Doch sie kann dich, wenn du dich ihr bedingungslos öffnest, zum reichsten Menschen der Welt machen. Denn die Liebe ist das Einzige, das mehr wird wenn man sie verschwendet.

Der Prinz bedankte sich und verabschiedete sich beim Zauberbaum.
Seine Angst war noch da, doch diese wich nun der starken Sehnsucht diese Frau kennen zulernen.

So packte er seine Angst in die Kiste, nahm all seinen Mut zusammen und suchte sie wieder auf. Sie war noch niemanden versprochen und sie freute sich ihn wieder zu sehen. Von diesem Tage an trafen sie sich täglich, oft auch mehrmals täglich. Sie verliebten sich ineinander und nach einem Jahr fragte er sie, ob sie seine Frau werden wolle und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich miteinander.

Märchenbrief an die Traurigkeit und den Selbstzweifel

Das Leben ist mit all seinen Sonnenseiten wunderschön, doch manches Mal gibt es auch Momente in denen man einfach Mal traurig ist oder auch an sich selbst zweifelt.

Die Traurigkeit und der Selbstzweifel nagen dann an einem und man hat das Gefühl, der ganze Weltschmerz läge einem auf der Schulter.

Solche Momente hat jeder Mensch einmal, vielleicht macht das den Homo Sapiens auch aus. Wir können traurig sein um dann wieder glücklich zu sein. Wir zweifeln an uns selbst und loben uns am nächsten Tag für Getanes.

Ich war einmal über eine Woche lang traurig und habe an mir selbst gezweifelt und soll ich dir ein Geheimnis verraten?

Ich glaube das Leben ist viel schöner, wenn man nicht traurig ist und nicht an sich selbst zweifelt und es mag es richtig gerne wenn du lächeln kannst wie ein Honigkuchenpferd.

Also wenn du mal traurig bist, sei traurig, doch vergiss nicht deinen Himmel danach wieder von grau auf blau zu streichen…



Dieses Märchen ist für deine traurigen Momente, in denen du an dir selbst zweifelst.

Liebe Traurigkeit!
Lieber Selbstzweifel!

Ich wollte euch nur schnell auf Wiedersehen sagen, denn ich wollte nicht gehen ohne mich von euch zu verabschieden.

Ich habe den Himmel blau gestrichen, denn das düstere Grau war unerträglich und brachte mich zum Weinen und Verzweifeln.

Ich habe mir auch eine Sonne gezeichnet, den Mond und die Sterne ausgeschnitten, denn die sollen stets bei mir sein.

An Regen habe ich vorerst mal nicht gedacht. Meine Wölkchen die Liebe, die Freude, das Glück, das Urvertrauen und die Gesundheit sind geküsst und jetzt machen wir uns auf den Weg.

Ich danke euch für alle Erfahrungen, die ich machen durfte. Es waren wirklich auch einige Gruselige dabei. Manches Mal dachte ich, wenn ihr wieder stundenlang das "warum-wieso-weshalb-Spiel" mit mir gespielt habt, ich sei in Seenot und müsste ertrinken.

Oder wenn ihr das gute Gedanken in den einen Topf und schlechte Gedanken in den anderen Topf mit mir gespielt habt, war stets der schlechte Gedankentopf größer, wenn ich in eurem Bann war.

Ihr habt auch das ein oder andere Mal versucht mir einzureden, dass ich versagt habe oder nicht fähig wäre etwas zu tun. Dabei habt ihr aber vergessen zu erwähnen, wie oft ich schon gewonnen habe, wie viele Herausforderungen ich angenommen und wie viele Hürden ich schon gemeistert habe.

Wisst ihr liebe Traurigkeit, lieber Selbstzweifel, ich glaube gewisse Dinge bedürfen keiner Hinterfragung und Erklärung, denn im Nachhinein ergeben sie ganz von selbst einen Sinn. Jeder Mensch hat die Gabe über sich hinauszuwachsen und Dinge zu tun, die er nie für möglich gehalten hätte.

Ihr habt gedacht ich vertraue euch und ihr könnt mich länger in euren traurigen und verzweifelten Sog ziehen, aber ich muss euch sagen, ihr habt mir vielleicht zu sehr vertraut.

Denn als wir blinde Kuh gespielt haben, habe ich geschummelt und heimlich geguckt und da hat mir das Leben zugezwinkert.

Ich glaube manches Mal braucht man euch, um sich dann, wenn man sich von euch erholt hat, der Freude und Schönheit des Lebens voll hinzugeben und vielleicht Fähigkeiten zu entdecken, die man vorher nie für möglich gehalten hat.

Wer weiß, vielleicht stehe ich schon morgen wieder vor eurer Türe, um anzuklopfen und euch zu bitten mich wieder kurz in die Arme zu schließen, um mich vor meiner eigenen Größe zu verstecken.

Aber rechnet bitte nicht damit. Bitte meldet euch auch nicht, denn ihr seid neben meinen Wölkchen der Liebe, der Freude, dem Glück, dem Urvertrauen und der Gesundheit nicht erwünscht und hättet keinen Platz.

Jetzt ist alles gesagt und ich verabschiede mich, denn ich muss los und reite mit meinen Wölkchen voller Mut und Zuversicht in den neuen Tag!

Euer Märchen

Halb so viel, halb so schnell aber doppelt so schön

Es gibt immer wieder Zeiten im Leben, die sehr hektisch sind. Man hat dann öfters das Gefühl, man ist nur mehr im Handeln und Tun, man läuft von A nach B, hetzt von einem Termin zum nächsten und hat keine Zeit mehr dafür mal kurz innezuhalten und mal darüber nachzudenken, was man erlebt hat, man hat auch keine Zeit mehr dafür dankbar zu sein, weil man jeden Abend müde ins Bett fällt..

Ich habe in meinem Leben gelernt, dass man viele Bekannte haben kann, aber nur wenige wirkliche Freunde.

Wahre Freunde sind Menschen, die dir wichtig sind und denen du wichtig bist, es sind Personen die in guten wie in schlechten Zeiten bei dir sind und denen auch du beistehen kannst, wenn es ihnen mal nicht gut geht.

Du wirst in deinem Leben auch Freunden begegnen, die in deinen Lebenszug einsteigen und irgendwann während eurer gemeinsamen Reise aussteigen werden. Jeder Mensch entwickelt sich im Laufe des Lebens weiter und es passiert manches Mal einfach, dass ihr euch in unterschiedliche Richtungen entwickelt und dann vielleicht nicht mehr zusammen passt und Ihr getrennte Wege geht.

Doch lass diese Menschen nicht mit einem Gefühl der Traurigkeit oder Wut aus deinem Lebenszug aussteigen, sondern behalte die Erinnerung an eine schöne gemeinsame Zeit und eure Erlebnisse im Herzen.

Es wird in deinem Leben viele Menschen geben, die du gern magst, aber nur wenige, die auf eine spezielle Art und Weise dein Herz berühren und du ihres.



Es war einmal die Prinzessin Hektik.

Diese Frau war sehr hübsch und jeder kannte sie, denn sie war immer auf Achse.
Von A nach B von B nach C von C nach D.

Sie war ein sehr angesehenes Mitglied im Königreich, denn sie war ja bei jedem Event live vertreten und hatte hunderte von Bussi Bussi Freunden.

Alle liebten sie und da sie Tochter des göttlichen Humors, war hatte sie die besondere Gabe ganze Gesellschaften allein zu unterhalten. Jeder rief sie an und wollte Zeit mit ihr verbringen, ihre Warteliste war lang und sie mochte es, ja sie lebte dafür.

Sie verplante jede freie Minute in ihrem Terminkalender. Dieser war so voll, sie brauchte sogar noch einen zweiten, um alle unterzubekommen.

Doch eines schönen Tages wurde die Prinzessin krank. Es zwickte und zwackte da und dort und der Arzt bat sie mal Ruhe zu geben. Er meinte ihr Geist wäre mit tausenden von Dingen gleichzeitig beschäftigt, doch ihr Körper mache nicht mehr mit, er wäre überfordert.

So strich die Prinzessin die Hälfte ihrer Termine. Doch für ihren Körper war das nicht genug, denn die Prinzessin kam trotzdem nie zur Ruhe.

Daher schickte sie der Arzt in das Land des inneren Friedens auf Kur. Die Reise dorthin war sehr lange und die Prinzessin vermisste schon auf der Hinreise alle ihre Bussi Bussi Freunde, ja ihr Leben. Dennoch wollte sie wieder gesund werden.

Also zog sie dort in das schönste Hotel, das ganz ehrlich gesprochen sehr langweilig für sie war. Abgeschieden von der Stadt, weit weg vom Leben und rundherum nur Wälder und Seen mit denen sie nichts anzufangen wusste.

Die Prinzessin hatte nur ihre Therapien und ansonsten jede Menge Freizeit, die sie größten Teils allein verbrachte, da niemand im Hotel ihre gestresste Art aushielt und sich alle erholen wollten.

Irgendwann wurde es ihr viel zu langweilig und die Prinzessin Hektik ging allein in den Wald, um etwas zu erleben.

Dort begegnete sie einem alten Brummbären. Als sie ihn sah, erschrak sie und fragte ihn ob er sie fressen wolle. Doch der Brummbär antwortete nur:
„Kannst du schnell laufen?“ Und sie erzählte ihm von all den Marathons und Halbmarathons, die sie schon gelaufen war, all den Sprints, die sie gewonnen hatte und irgendwann unterbrach sie der Bär in ihrem Redeschwall und sagte, „nein für dich wäre ich zu langsam, doch was um alles in der Welt treibst du allein im Wald? Weißt du denn nicht, dass das gefährlich ist?“

Da erzählte sie dem Bären ihre Geschichte mit all den Bussi Bussi Freunden und auch von ihrem Arzt, der ihr riet mal Ruhe zu geben.

Der Brummbär antwortete, „dein Leben ist ja wirklich aufregend, aber sag mal ehrlich Prinzessin wann hast du Zeit dafür es zu genießen?
Wie oft denkst du schon an deinen nächsten Termin, wenn du mit dem einen noch nicht fertig bist und wie viel von dir gibst du wirklich, wenn du immer nur hetzt? Wie oft nimmst du dir Zeit Menschen ausreden zu lassen? Wann erfreust du dich im Nachhinein mal an dem Erlebten? Weißt du wer du bist?“

Da begann die Prinzessin bitterlich zu weinen und sprach zum Brummbären.
„Weißt du lieber Brummbär ich kann dir keine Antwort darauf geben. Ich war mein ganzes Leben nur auf Achse und wollte es immer und allen recht machen, ich wollte ja nur von allen geliebt werden.“

„Aber Prinzessin“, sprach der Brummbär, „wie soll dich wer lieben, wenn er dich nicht kennt und du dir keine Zeit für ihn nimmst? Wie viele Bussi Bussi Freunde haben dich angerufen, seit du weg bist nur um zu fragen, wie es dir geht?“

Da schluchzte die Prinzessin „nur drei von hundert haben mich angerufen. Ich bin allen egal.“

Doch der Brummbär sagte „weißt du Prinzessin. Das was du denkst was du machen willst, tue davon halb so viel, tue es halb so schnell und es wird doppelt so schön sein. Die Menschen, die dich angerufen haben sind wahre Freunde, denn du bist ihnen wichtig. Wahre Freunde erwarten nicht dass du dich permanent mit ihnen triffst, denn sie sind auch da und du bist ihnen nah, wenn du nicht da bist. Wahren Freunden stehst du immer nah, denn du hast ihnen einen Teil deines Herzens geschenkt und sie dir einen Teil von ihrem“.

Die Prinzessin nahm sich diese Worte zu Herzen. Sie hatte ab diesem Tag drei wahre Freunde und viele Bussi Bussi Bekannte.

Diese Freunde standen auf der Gästeliste ihres Herzens ganz oben und sie auf ihrer. Sie hielt von diesem Tag an auch öfters inne und kam zur Ruhe und erkannte vielleicht braucht man diese Zeit, um zu wachsen.

Und so lernte sie auch ihren Prinzen kennen, der früher mal ein Brummbär war und die zwei lebten gemeinsam halb so viel, halb so schnell, aber es war doppelt so schön!

Märchenbrief an die Einsamkeit

Es wird vielleicht auch einmal Momente in deinem Leben geben, in denen du dich einsam fühlen wirst. Einsamkeit ist ein Gefühl in dem du dich danach sehnst jemandem nah zu sein.

Wenn du dich ganz schrecklich einsam fühlen solltest, dann vergiss nicht, du hast eine Familie, die dich über alles liebt und viele Freunde, die dir in solchen Momenten beistehen werden.

Also lass dieses Gefühl nicht zu sehr Besitz von dir ergreifen, sondern geh raus in die Welt, triff dich mit jemandem oder vertreib dir deine Zeit mit Dingen die dir Spaß machen und die dir gut tun.

Ich glaube jeder fühlt sich mal einsam, aber vielleicht ist das auch gut so, damit du es dann auch wieder richtig genießen und wertschätzen kannst, jemandem nah zu sein…



Liebe Einsamkeit!

Wir waren lange Zeit wie ein Reißverschluss, so unzertrennlich. Du hast mit mir viel Zeit geteilt und mir einige nachdenkliche Momente geschenkt.

Diese waren teilweise traurig, aber auch sehr schön. Denn es waren Augenblicke in denen ich nur mit mir war und die nur meiner selbst gewidmet waren.

Durch dich habe ich mich selbst kennen gelernt, mich wieder gefunden und durch dich habe ich auch gelernt zuzuhören.

Weißt du wie lange ein Tag sein kann, an dem man mit niemandem spricht, der einem wertvoll ist?

Wenn man nach so einem Tag wieder jemandem begegnet, den man gern hat, bekommen Gespräche einen anderen Wert. Es ist so, als ob man die Worte des anderen aufsaugen würde, um sie in sich selbst nachhallen zu lassen. Es tut so gut.

Obwohl die Zeit mit dir stets sehr spannend war, hat etwas gefehlt.

Es war ein Mund der nicht küssen durfte.
Hände die nicht berühren und spüren durften.
Blicke die nicht erwidert wurden.
Es waren Glück und viele Augenblicke, die nicht geteilt werden konnten.
Es war Traurigkeit, in der niemand da war, um einen festzuhalten.

Weißt du eigentlich wie schön es ist neben jemandem einzuschlafen und aufzuwachen, den man lieb hat?

Ab und an ist das so spannend, dass man am liebsten die ganze Nacht wach bleiben möchte, nur um nichts zu versäumen. Es ist aufregend, denn dieser Jemand ist der letzte Mensch dem du ins Gesicht siehst bevor du einschläfst, der letzte mit dem du sprichst bevor dich die Nacht in ihren Bann zieht und der erste, dem du am Morgen wieder begegnen darfst.

Augenblicke mit einem Menschen zu verbringen, den man besonders lieb hat, bedeutet näher rücken, Atem spüren,... es sind Worte, die hervorkommen, ohne viel nachzudenken, es ist so als ob das Herz sprechen würde. Es sind Blicke die man losschickt, um in Form eines Lächelns wieder zu kommen.

Es sind Berührungen, die einem eine Gänsehaut bereiten und Momente, in denen man das Universum bitten möchte, die Zeit still stehen zu lassen.
In diesen Minuten, Stunden, Tagen rückt das Wesentliche in den Vordergrund und alles andere verblasst.

Wenn man längere Zeit mit dir verbracht hat, beginnt man zu verstehen. Zu verstehen dass kein Mensch für die Einsamkeit bestimmt ist.

Denn neben dir hat eines besonders gefehlt. Es war die Liebe.

Die Liebe ist jetzt bei mir und ich bin so glücklich. Eine Stunde, einen Tag, einige Wochen, einige Monate, einige Jahre oder ein Leben lang, wer weiß das schon?

Deshalb schreibe ich dir, um mich zu verabschieden, denn vielleicht sehen wir uns wieder, damit ich dich dann bitte, mich wieder bei dir verstecken zu können.

Ich glaube, man braucht dich, um zu lernen, um zu verstehen, um zu sehnen und
um zu wissen, wie du dich anfühlst und wie schön es ohne dich sein kann.

Sei nicht allzu traurig, die Liebe und ich machen uns jetzt auf den Weg, auf den Weg in ein neues Stück Unendlichkeit...

Dein Märchen

Das Städtchen namens Alltag

Die Frage, die mich jahrelang beschäftigte, war, warum bin ich so anders als die anderen. Ja ich habe mich immer wieder geradezu danach gesehnt, wie andere alltägliche Leute zu sein und ihr Leben zu führen.

Heute möchte ich mit niemandem mein Leben tauschen oder das Leben eines Anderen leben. Weißt du, ja klar, jeder ist auf seine individuelle Art und Weise etwas verrückt, aber das tolle daran ist, man darf sich seine Art der Verrücktheit aussuchen und die soll wunderschön sein.

Also was ist normal, was verrückt und was alltäglich?

Ich glaube jeder Mensch sollte seine individuellen Entscheidungen treffen dürfen, jeder Mensch sollte das Recht haben, so zu leben wie er möchte unter Einhaltung all der gesellschaftlichen und rechtlichen Normen und Regeln.

Im Endeffekt ist es vielleicht diese Prise Verrücktheit, die jedem innewohnt, die uns zu besonderen Individuen und Menschen macht.

Jeder ist anders und du wirst niemanden auf dieser Welt finden, der dir gleicht und das ist gut so. Du wirst Menschen treffen, die teilweise dasselbe Gedankengut wie du haben, aber niemals jemanden, der die Welt genauso wie du sieht und empfindet.

Das macht uns Menschen auch so besonders, wir unterscheiden uns alle voneinander.

Heute möchte ich dir die Geschichte des Städtchens namens Alltag erzählen.



Es war einmal ein Städtchen namens Alltag. Diese Stadt war merkwürdig, denn die Zeit stand darin still.

Die Bewohner dieser Stadt waren jeden Tag gleich alt und sahen jeden Tag wie am Vortag aus. Die einzige Zeit, die es gab, war die Uhrzeit.

Tagein, tagaus begannen die Bewohner wieder von vorne, denn sie konnten sich beim besten Willen nicht daran erinnern, was am Tag zuvor geschehen war. So glich ein Tag dem anderen und dem darauf folgenden, aber sieh selbst…

In dem Städtchen namens Alltag glich ein Haus dem nächsten und selbst die Menschen dort sahen sich sehr ähnlich, denn sie alle trugen Tag für Tag dieselben grauen Gewänder. Sie hatten alle dieselbe Haarfarbe und denselben Haarschnitt.

Die Frauen hatten lange braune Haare und die Männer kurze braune Haare.

Alle Männer und Frauen waren jeden Tag genau 35 Jahre alt und waren verheiratet. So gab es in dem Städtchen namens Alltag exakt hundert Ehen und aus jeder Ehe gingen zwei Kinder hervor. Ein Bub und ein Mädchen.

Diese zweihundert Kinder besuchten alle bei Frau Professor Langweilig und Herrn Professor Ähnlich die Schule.

Sie hatten alle die gleichen Bücher, Hefte und Stifte. Der Unterricht war immer derselbe. Sie lernten jeden Tag rechnen, schreiben, lesen und vor allem wie gut es ist, dass alle gleich sind und das Städtchen Alltag der schönste Ort der Welt sei.

Die Frauen blieben jeden Tag zu Hause, um sich um den Haushalt zu kümmern und die Männer arbeiteten alle in derselben großen grauen Fabrik.

Alles lief in diesem Städtchen genau nach Plan. Um sechs Uhr morgens standen alle auf, denn um Punkt acht Uhr begann die Schule und die Arbeit. Von zwölf Uhr bis ein Uhr Mittag aßen die Familien gemeinsam zu Mittag. Es gab jeden Tag Rosenkohl mit Erdäpfeln. Um vier Uhr nachmittags war dann Feierabend und alle gingen nach Hause.

Jeden Abend trafen sich sämtliche Alltagsbewohner in der Kirche und alle beteten um Punkt sechs Uhr zum lieben Gott.

Es war immer dasselbe Gebet. Danke lieber Gott, unser Leben ist so schön alltäglich lass alles so bleiben, wie es gerade ist.

Das Gebet dauerte immer exakt fünf Minuten und der liebe Gott hörte schon gar nicht mehr hin, denn er wusste ja sowieso was jeden Tag von jedem einzelnen Alltagsbewohner kam. Dasselbe wie am Vortag.

Dies ging jetzt schon seit 36500 Tagen so. Da ja jedes Jahr 365 Tage hatte seit hundert Jahren.

Gott fand diese Monotonie irgendwie schön, doch beim exakt 36501. Mal passierte ihm, was ihm seit Anbeginn der Erde noch nie passiert war.

Der liebe Gott schlief ein.

Nicht lange, es waren nur fünf Minuten, doch als er erwachte, erschrak er sehr. Er, der Allwissende, war das erste Mal ratlos.

So rief Gott seine engsten Freunde, die Engel Gabriel, Raffael und Samuel, zu sich und bat sie ihm zu helfen.

Als der liebe Gott seinen Freunden von seinem kleinen Nickerchen erzählte, lief ihm die Scham über das Gesicht und er errötete, denn ihr müsst wissen der liebe Gott schläft nie und daher war es ihm sehr peinlich.

Normalerweise mischt sich Gott nie in irdische Dinge mit Hexen ein, doch in diesem Fall wusste er, er müsse helfen das Städtchen Alltag von seinem Zauber zu erlösen. Denn er war ja eingeschlafen und was passiert ist ist passiert.

So erzählte der liebe Gott seinen Freunden, wie die böse Hexe Genu vor exakt einhundert Jahren das Städtchen Alltag verzaubert hatte.

Als sie eines Tages auf der Durchreise nach Bösenhausen war, kam sie zu diesen Bewohnern.
Alle Menschen waren damals so glücklich und zufrieden, es war ihr unmöglich dort Schabernak zu treiben. Denn es gab keinen der einem anderen etwas Böses wollte und alle lebten in Harmonie.

Diese Harmonie und das Glück das die Menschen versprühten ärgerten die böse Hexe, die nur Rache, Haß und Unwohlsein kannte, sehr und sie beschloss die Bewohner dieses Städtchens zu verzaubern.

Sie dachte sich, wenn ihr schon so glücklich und so stolz auf das seid wie es gerade ist, dann soll sich von diesem Tag an alles gleichen, jeder Mann dem anderen, jede Frau der anderen, ja selbst die Häuser sollten gleich aussehen.

Das schlimmste jedoch was Genu tat war die Zeit anzuhalten, so dass jeder Tag sich immer wieder aufs Neue wiederholte und dem anderen glich. Jeder sollte jeden Tag immer wieder dasselbe erleben ohne sich daran zu erinnern, was am Vortag geschehen war.

So konnten sich auch die Gene in den Menschen beim besten Willen nicht daran erinnern, denselben Tag schon erlebt zu haben und ihre Körper vergaßen einfach darauf älter zu werden.

Der liebe Gott und seine Engel unterhielten sich Stunden darüber, wie sie diesen Bann lösen könnten, doch das Einzige, was ihnen einfiel, war die Hexe Genu zu suchen.

So schickte der liebe Gott seine drei Engel in Gestalt von Menschen auf die Erde.

Sie wanderten sieben Tage und sieben Nächte durch das Land bis sie endlich zur Stadt Bösenhausen kamen. Bösenhausen war das Mekka der schwarzen Magier, der dunklen Hexen und des Bösen selbst.

Hier vereinten sich die schwärzesten Mächte der Erde, um Pläne für ihr Unwesen zu schmieden.
Sie waren sehr reich, denn sie verdienten gut mit dem Hass und der Rache der Menschheit, die sie beauftragen, Zaubertrunke zu brauen, Menschen zu verwünschen und Grausamkeiten zu treiben.

Die drei Engel hatten schon viel über Bösenhausen gehört, doch sie erschauderten trotzdem, als sie die dunklen hohen Pforten der Stadt passierten, ja sie bekamen eine richtige Gänsehaut.

Als Gabriel, Samuel und Raffael Bösenhausen betraten war es Mittag und trotzdem war es hier düster und dunkel, denn nicht einmal die Sonne traute sich Licht in diese Stadt zu bringen.

Es waren viele unheimliche Gestalten unterwegs, Gnome, Hexen und schwarze Magier. Ihr Weg war gesäumt von toten Tieren, da Teile der Tiere für diverse Zaubertränke benötigt wurden und überall roch es nach Verwesung und Grauem,…
Das schlimmste jedoch für die drei Engel war, dass die Herzen der Menschen hier schwarz waren wie die Nacht. Sie waren voller Hass und erfüllt mit Bösem.

Diese Stadt war noch schrecklicher, als sie es sich vorgestellt hatten.
Doch sie hatten eine Mission des lieben Gottes zu erfüllen und so nahmen sie ihren ganzen Mut zusammen und gingen des Weges auf der Suche nach der Hexe Genu.

Sie irrten umher und konnten die Hexe nirgendwo finden, also gingen sie zu dem Schmied, der gerade Hufeisen für die schrecklichen Pferde der schwarzen Reiter schmiedete.

Sie sprachen zu ihm: „Schmied sage uns wo können wir die Hexe Genu finden?“
Der Schmied erschauderte, als er den Namen Genu hörte.
Er sagte, Genu wohne ganz allein in ihrem schwarzen Haus im Zauberwald. Doch keiner habe sie hier mehr gesehen, seit über dreißig Jahren.

Gebt Acht, denn sie ist die Grausamste von allen und keiner ihre Besucher kam je zurück. Man sage sie hätte ihren Besuchern bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen und ihr Fleisch den Geiern zum Fraß angeboten.

„Sie habe in den letzten Jahren so stark an Bösartigkeit zugenommen, dass ihre Blicke töten können. Seht ihr nicht direkt in die Augen, denn sonst sind ihre Augen das letzte was ihr in eurem Leben gesehen habt und der Tod wird euch holen."

Die Engel gaben dem Schmied einen Sack voll Gold, bedankten sich und verabschiedeten sich bei ihm.
Sie machten sich auf den Weg in den Wald. Dort fanden sie nach einem einstündigen Fußmarsch das schwarze Haus, es war das der Hexe Genu.

Sie klopften an die Türe und als sie das dritte Mal klopften, hörten sie eine Stimme aus dem Haus. Die Stimme war erzürnt und böse.
„Wer wagt es an meine Türe zu klopfen und mich zu stören?"
Sekunden später öffnete sich die Türe von innen und eine Frau mit langen grauen Haaren, einer krummen Nase und einer riesigen Warze im Gesicht erschien. Sie hatte unglaublich lange Fingernägel, die sich schon einbogen, weil sie so lange waren und sie waren kohlrabenschwarz. Diese Frau hatte etwas Skandalöses, ja Schreckliches an sich.

Die drei Engel erschauderten abermals als sie sie sahen, und achteten darauf, ihr nicht direkt in die Augen zu sehen, so wie der Schmied es ihnen geraten hatte.
Der Engel Gabriel war der erste der sich von dem Anblick der Hexe erholt hatte und sprach: „Hexe Genu, wir sind Herbert, Fritz und Klaus - sie konnten ja schlecht sagen wir sind entsandte Engel von Gott - und wir möchten dich um einen Gefallen bitten, wir werden dich gut dafür entlohnen."

Die Hexe, die schon lange keine Goldmünzen mehr in Händen hielt und sich schon seit Monaten danach sehnte sagte: „Gut, erzählt mir mal was ihr von mir wollt und dann sehen wir weiter, ob ich euch helfen will. Kommt herein."
Das Haus der Hexe war genauso unheimlich wie sie selbst, überall waren Kisten und Gefäße verstaut, aus denen ein Gestank von Verwestem drang. Manche rauchten sogar. Doch die drei ließen sich nicht beirren und nahmen in der Küche der Hexe Platz.

Sie sagten: "Hexe, vor hundert Jahren hast du das Städtchen namens Alltag verzaubert, du hast die Zeit angehalten und alle Menschen gleich werden lassen. Wir möchten dich bitten deinen Bann zu brechen, den du über diese Stadt gelegt hast."
Die Hexe antwortete: „ich kann mich noch gut erinnern, alle Menschen waren dort damals so glücklich und zufrieden, grauenhaft. Aber wisst ihr warum sollte ich das tun? Hexenschwüre dürfen nicht gebrochen werden außer es gibt einen guten Grund dafür.
Der Engel Samuel antwortete, „wir würden dich gut dafür bezahlen."
Die Hexe meinte, „nein das ist mir zu wenig", denn sie wollte es nicht tun. Hexenschwüre bricht man nicht, aber sie schlug den dreien trotzdem in der Gewissheit, sie müsste es nicht tun, ein Geschäft vor.

Wenn mir einer von euch drei in die Augen sehen kann und mir dieser danach drei Säcke voll Gold gibt, bin ich bereit euch zu helfen und die Stadt von dieser Verwünschung zu befreien.

Die Engel jedoch lachten nur und sagten, „gut“. Der Engel Gabriel setzte sich so gegenüber von der Hexe hin und die Hexe starrte ihm in die Augen, doch es passierte nichts, denn Engel können nicht sterben, da sie unsterblich sind. Er sah in ihren Augen viel Grausamkeit und ihr Herz war noch schwärzer, als das der anderen Bösenhausenbewohner. Trotzdem hielt er ihrem Blick stand.
Die Hexe starrte ihm über eine Stunde in die Augen, doch nichts geschah. Nach einer Stunde wendete sie ihre Augen ab und sprach, „gut wer auch immer ihr seid, ihr konntet meinem Blick standhalten und Geschäft ist Geschäft.“

So gab der Engel Gabriel der Hexe drei Säcke voll Gold und die Hexe befreite das Städtchen Alltag von seinem Bann.

Die Häuser bekamen wieder ihr unterschiedliches Aussehen und ihre unterschiedlichen Farben zurück, die Leute sahen alle wieder anders aus und sie begannen zu altern. Natürlich wissen die Alltagsbewohner bis heute nicht was mit ihnen passiert war, denn jedes Mal, wenn ihnen jemand die Geschichte erzählte, wollten sie dieser keinen Glauben schenken.

Die Individualität zog wieder in das Städtchen Alltag ein und alle wohnten wie vor dem Bann wieder glücklich und zufrieden miteinander, so wie wenn nie etwas gewesen wäre.
Nur mit dem großen Unterschied, jeder auf seine Art und Weise.

Die Hexe Genu verlor nach der Begegnung mit Gabriel all ihre Zauberkräfte. Denn er zeigte in seinen Augen all das Gute, was er auf der Welt sah. Das Gute erreichte das Herz der Hexe und es war danach nicht mehr schwarz genug, um weiterhin dem Bösen frönen zu können.

So lebte sie als einfache alte Frau, mit keinerlei Bösartigkeiten mehr im Sinne alleine in ihrem schwarzen Haus.

Und so nahm diese böse und eintönig Geschichte ihr unglaubliches individuelles Ende und man weiß ja, wo gut ist, ist auch böse. Es gibt nicht nur ein „entweder“ - „oder“ sondern ein „und“.

Märchenbrief an das Meer

Im September 2011 waren wir das erste Mal auf Bali Wellenreiten.

Wellenreiten war für mich die kraftvollste körperliche Erfahrung die ich jemals gemacht habe und hat mich mir selbst viel näher gebracht.

Ich bin dabei das eine oder andere Mal meinen eigenen geistigen, psychischen und körperlichen Grenzen begegnet.

In einer Extremsituation auf sich allein gestellt zu sein, war für mich auch eine sehr gottnahe Erfahrung, denn wenn man denkt man schafft es nicht mehr können Kräfte entstehen mit denen man sich genau aus dieser Situation retten kann.

Gerhard kann sogar nach dem Wellenreiten, wenn er die Augen unter der Dusche schließt, die Wellen brechen zu hören und sehen, dafür liebe ich ihn auch. Ich habe mich immer gefreut als er gesagt hat, „kannst du sie auch hören und sehen?“. Er schloss die Augen und ein zufriedenes Grinsen leuchtete aus seinem Gesicht.

Es ist für mich die schönste Symbolik das Leben zu beschreiben.

Die Wellen des Lebens mit offenem Herzen und Augen zu reiten.

Diesen Märchenbrief möchte ich daher dem für mich passioniertestem Wellenreiter der Welt schenken, Gerhard. Danke, dass ich mit dir gemeinsam diese wunderbaren Erfahrungen machen durfte.

HANG LOOSE!



Liebes Meer,

Ich vermisse dich sehr.
Die Stunden die wir gemeinsam verbracht haben waren wunderschön.

Du hast mir vor vielen Jahren eine besondere Begegnung geschenkt. Ich durfte einen Menschen kennen lernen, der über das ganze Gesicht strahlte. Nie zuvor bin ich jemanden begegnet der so beseelt war, der so in sich ruhte, der so von der Zufriedenheit geküsst wurde und von dem so eine Freude ausging.

Obwohl wir uns nur kurz begegnet waren hinterließ er etwas ganz besonderes in mir. Er erweckte durch seine Erfahrungen und Geschichten meine Sehnsucht nach dir.

Von klein an liebte ich dich. Du warst immer magisch für mich und ich konnte dir stundenlang beim Spielen zu sehen. Ich hatte so viel Spaß daran Dinge die du an den Strand spültest zu sammeln. Jede einzelne deiner Muscheln ist für mich wertvoll und kostbar, denn wenn ich sie ansehe erinnert sie mich an dich.

Du hast mich stets mit meiner Luftmatratze getragen und darauf geachtet, dass ich wieder sicher an den Strand zurückkehrte. Das eine oder andere Mal wolltest du mich länger bei dir haben und deine Wellen beförderten mich ein Stück weiter hinaus um mich dann anschließend sicher an Land zu bringen.

Mein größter Herzenswunsch, den ich über viele Jahre hinweg jeden Tag aufs Neue träumte warst du. Ich wollte mit einem Surfbrett über deine Wellen reiten.

So kam es. Die Sternschnuppe nahm meinen Traum mit auf ihren Weg und machte ihn wahr. Das ganze wurde noch bereichert durch einen Menschen an meiner Seite den ich sehr liebe, Gerhard.

Bevor ich zu dir kam, hatte ich schon Tagträume von dir, ich konnte dich spüren, dich riechen. Du hast damit das ein oder andere Grinsekatzelächeln in mein Gesicht gezaubert. Vielleicht wolltest du mir damit sagen bald sehen wir uns ich freu mich schon auf dich.

Am Tag unserer Ankunft schnappten wir uns die Bretter und es besuchten dich das erste Mal. Wir hatten so einen Spaß mit dir und waren gleichzeitig sehr leichtsinnig, denn wir ahnten an diesem Tag nicht, was du so alles unter der Wasseroberfläche beherbergtest. Ein riesiges Riff, welches mir zu einem späteren Zeitpunkt noch zum Verhängnis wurde.

Innerhalb der ersten Tage lernte ich zu paddeln, auf mein Brett zu springen und die richtige Geschwindigkeit zu erreichen um auf deinen Wellen zu reiten.

Ich wurde immer mutiger und es machte mir unglaublichen Spaß. Natürlich gab es auch Situationen in denen ich kurz den Kopf in den Sand gesteckt habe, aufgeben wollte,

mein ganzer Körper war überseht mit Blutergüssen und alles tat weh, doch du hast mich stets aufs Neue fasziniert, mir Dinge beigebracht und mir so Schritt für Schritt gezeigt wie es geht.

Du hast mich fühlen lassen was es heißt mutig zu sein.
Mut gehört zu den Dingen die man nicht kaufen kann. Das Gegenteil von Mut ist Angst. Meinen eigenen Mut durfte ich das erste Mal spüren als ich Angst hatte.

Wir waren weit draußen um deine richtig großen Wellen zu surfen auf einem Reef break.
Um Reef breaks zu surfen benötigt man viel Kraft, denn man paddelt einen langen Weg hinaus in dich, was sehr anstrengend ist.
Alles schien normal zu sein, einige surften ihre ersten Wellen, als du plötzlich von einer Minute auf die andere die Strömung geändert hast. Ich vernahm Rufe von anderen Surfern – „kommt rein“. Denn diese Art deiner Strömungen kann einen Surfer so weit ins Meer treiben, dass er nie wieder seinen Weg nach Hause findet.
In diesem Moment stieg eine Riesenangst in mir auf. Ich war wie gelähmt und begann zu Gott zu beten, bitte lass mich das hier irgendwie überleben. Gib mir einfach nur den Mut nicht in Panik zu versinken und in Kraft zurückzukehren. Was für ein Erlebnis.

Du hast mich fühlen lassen was es heißt stark zu sein.
Stärke bedeutet ab und zu aufhören gegen den Strom zu schwimmen und Dinge die man nicht verändern kann zu akzeptieren, ja das Beste daraus zu machen.
Es heißt auch wenn es nicht anders geht einfach mal die Pobacken zusammen zu kneifen und durch eine Situation durchzugehen, da man keine andere Wahl hat.

Diese Lektion hast du mir erteilt, als wir am Morgen Surfen gingen. Du beauftragtest die Flut uns besuchen zu kommen und mit ihr verschwand der Channel. (In einem Channel ist das Wasser tiefer und die Strömung geht hinaus ins Meer. In diesem Channel brechen nur wenige bis kleine Wellen.)

Ich paddelte also gutgelaunt hinaus zu den anderen Surfern als sich plötzlich eine Welle über mir aufbäumte und mich mit voller Wucht in deine Waschmaschine zog. Wenn einem so etwas passiert kann man nur das Brett über den Körper ziehen und sich ruhig unterhalb reinlegen = turtle roll. Die Welle geht oben drüber und wenn der Sog vorbei ist kann man wieder auftauchen. Das erste Mal in deiner Waschmaschine zu sein fühlte sich so an als würde ich von dir verspeist werden, als müsste ich ertrinken, mein ganzer Körper verkrampfte sich und ich rettete mich mit letzter Kraft zurück auf mein Brett. Doch du schickst deine Wellen nie alleine. Sie kommen immer in Sets von drei bis vier Wellen und nach drei Waschgängen war ich wirklich porentief sauber und ziemlich außer Atem und so hast du mir meine Kraft und Willen gezeigt die in mir stecken.

Durch dich habe ich gelernt was Achtsamkeit bedeutet und wie wichtig es in gewissen Situationen ist, sich an Regeln zu halten. Es genügt nicht nur auf sich selbst zu achten sondern man muss auch auf andere achten.

Dies gilt vor allem dann wenn man im offenen Meer mit vielen Surfern surft. Der Surfer der der Welle am nächsten ist, darf die Welle nehmen, ansonsten würde es zu vielen Unfällen kommen. Das sind die Gesetze des Wellenreitens. Man sollte auch stets darauf achten wohin das Brett hüpft wenn man unliebsam absteigt, da man jemanden damit treffen könnte und auch wie man selbst fällt wenn man auf einem Reaf Break surft. Denn ein Kopfsprung in ein Riff zu machen könnte schlimme Verletzungen verursachen.

Die einprägsamste Lektion die du mir erteilt hast war, du solltest immer wissen wohin du gehst. Wenn du eine Richtung eingeschlagen hast, geh deinen Weg wenn er sich richtig anspürt.

Es war der letzte Tag vor unserem Abflug das Ziel dieses Surftrips war noch ein paar gute Wellen zu surfen bevor wir heimkehrten.
Das Gefühl in meinem Magen war flau. Ich paddelte den Channel hinaus und nahm eine deiner Wellen fiel aber sofort wieder hinunter. Das ging ein paar Mal so, meine Kraft wurde immer weniger und so beschloss ich abzubrechen. Ich paddelte im Channel wieder zurück Richtung Strand, doch du hattest etwas anderes mit mir vor. Deine Wellen kamen mit einem sehr starken Rechtsdrall. Ich blickte immer wieder hinaus wie die Wellen kamen, dabei bemerkte ich gar nicht was strandeinwärts war. Ich landete mit meinem Brett direkt über einem Riff. Ich war mitten über dem Riff und die Wellen prallten gegen meine Wange. Ich versuchte mich mit aller Kraft vom Riff wegzubewegen, doch alles was ich damit bewirkte war es meine Position nicht zu verändern.
Panik stieg in mir hoch, ich begann zu weinen, zu schreien, redete mir gut zu, doch die Wellen waren unaufhaltsam, eine nach der anderen.

Meine Arme wurden müde und ich wollte schon aufgeben und hoffte darauf irgendjemand kommt um mich zu retten, als ich plötzlich diese ungeheure Kraft in mir aufsteigen fühlte. In diesem Moment hörten deine Wellen für Sekunden auf zu toben und ich konnte mich aus der Strömung über dem Riff befreien. An Land gekommen setzte ich mich erst mal hin um zu realisieren was passiert war. Ein Schauder lief über meinen Rücken und danach folgte das Glücksgefühl ich habe es geschafft, ich lebe.

Das Schönste was du mir gezeigt hast, ist dieses unglaubliche Gefühl im ganzen Körper, die Freiheit, die Freude, den Spaß zu spüren. Eine Welle zu sehen, sie anzupaddeln, auf sie zu springen und von ihr meterweit bis zum Strand getragen zu werden. Es ist einfach nur wuhu und das ist der Grund warum Menschen Wellenreiten und Surfer ihr Grinsekatzelächeln nicht mehr aus dem Gesicht bekommen.

Wenn ich auf deinen Wellen reite empfinde ich tiefe Demut und Verbundenheit mit dir und auch mit meinem eigenen Körper.

Es ist kein Platz für andere Gedanken und Menschen als die die gerade da sind. Man lebt nur im Jetzt und kann sich erlauben nachdem man sich ordentlich körperlich verausgabt hat einfach nur herumzuhängen, zu essen, Spaß zu haben und das Leben

zu genießen. Man hört auf Masken zu zeigen, weil man einfach nur zu erschöpft dafür ist und es keine Notwendigkeit dafür gibt. Man lebt einfach nur sich selbst und somit hatten wir auch viele wunderschöne Begegnungen mit anderen Surfern. Surfer sind eine Gemeinschaft die ein Ziel hat, einen Traum lebt, etwas hat das sie verbindet – eat, sleep, ride, repeat, immer auf der Suche nach der perfekten Welle.

Ich danke dir von ganzem Herzen für all die wunderschönen und auch lehrreichen Erfahrungen die du mir geschenkt hast.

Hang loose
Dein Märchen